

Steinbrecher

Naturschutz in MG • 34. Jahrgang • Ausgabe 2021



Foto: Willi Eckers

Sperber

NABU Mönchengladbach – Stadtverband

Für Mensch, Natur und Zukunft

„Jeder, der etwas Gutes wirkt, hat für die Ewigkeit gearbeitet.“

Friedrich Schiller

Ob an der frischen Luft oder am Verhandlungstisch, mit dem Rechen oder der Kamera, mit dem Balkenmäher oder dem Fledermausdetektor, unsere Bemühungen sind so vielfältig wie die Probleme, die es zu lösen gilt.

Jeder, ob jung oder jung geblieben, ist willkommen. Sprechen Sie uns an!

Kontakte: siehe Seite 72



Foto: Peter Wihan

Inhaltsverzeichnis

Berichte aus den Jugendgruppen	4
Biotop-Pflegeeinsätze des NABU-MG	6
Rabenvögel – ein Plädoyer	10
Der Sperber	12
Anlage eines Wildgartens	14
Das neue Beet	17
Der grüne Vorgarten	22
Nachfalterraupe	34
Amphibien an der Herzparkklinik	35
Amphibien und Reptilien – Kartierung in MG	36
Der Steinkauz in MG und sein Lebensraum	41
Neue Landschaftspfleger in der Bistheide	44
NSG Nordpark – ein Feuchtgebiet	45
Ausbau der A 52 / A 61 – Stellungnahme des NABU-Stadtverbands ..	47
Beobachtungen: Vögel, Insekten und anderes	50
Buchempfehlung	62
Mitmachen – Ehrenamtlich für den NABU tätig werden	63
Termine 2021	
Mitgliederversammlung	66
Biotop-Pflegeeinsätze	66
Veranstaltungen	67
Einladung und Tagesordnung der Mitgliederversammlung ...	71
Kontakte	
NABU-Vorstandsmitglieder	72
Ansprechpartner/innen	73
Impressum	75

Berichte aus den Jugendgruppen

von Liselotte Uhlig

Der NABU Mönchengladbach betreut seit 2019 nur noch eine Jugendgruppe. Deshalb wäre es sehr schön, wenn sich wieder eine Kindergruppe zusammenfinden würde. Als Alternative dazu wäre auch eine Familiengruppe denkbar, gerne auch mit den Großeltern. Denn der Vorteil von altersgemischten Gruppen ist, dass auch wieder neue Aspekte in den Naturschutz eingebracht werden. **Unterstützung von Jugendlichen können wir dabei sowieso jederzeit gebrauchen, und ich würde bei der Gründung der neuen Gruppe gerne helfen.**

Die Teilnahmegebühr für Gruppenmitglieder beträgt 18,- € / Jahr, und damit ist man auch gleichzeitig NABU-Mitglied, denn das ist auch der Jahresbeitrag für den NABU.

Kontakt: „Ansprechpartner“ Seite 73

Jugendgruppe „Die Waldfreunde“

Wir treffen uns einmal im Monat samstags morgens. Da die Gruppe für den Stadtteil Rheydt gegründet wurde, treffen wir uns meistens an Schloss Rheydt. Leider war das ab März 2020

wegen Corona nicht mehr möglich, aber wem erzähle ich das! Diese Situation kennen wohl die meisten von uns. Auf jeden Fall haben wir es noch geschafft, unser Projekt „Wildbienenwand am Memoriam-Garten auf dem Friedhof Preyerstr.“ durchzuführen. Die Familie Ohlig hat die Organisation für das Material der Wildbienenwand und teilweise auch den Bau der Wildbienenbehausungen mit der Jugendgruppe übernommen. Dafür möchten wir uns noch mal ganz herzlich bedanken.



Wir konnten uns dort treffen und dank der Vorbereitung sofort loslegen. Die Jugendlichen haben für sich je einen Wildbienenkasten gebaut. Dann haben wir in der restlichen Zeit noch für die Wildbienenwand gearbeitet.

Beim nächsten Treffen wurde am Friedhof die Wand aufgestellt und bestückt. Man sieht auch, wie viel Spaß uns die ganze Aktion gemacht hat.



Beim letzten Termin im Februar haben wir uns an Schloss Rheydt draußen getroffen und dort viel entdecken können.



Fotos: Liselotte Uhlig

Der NABU Mönchengladbach möchte sich ganz herzlich bei **Christopher Nobis** für seinen Einsatz vor und bei den Gruppenstunden bedanken. Leider verlässt er uns in diesem Jahr.

Wir wollen 2021 gern mit praktischem Naturschutz weitermachen, soweit es die Lage zulässt.

Biotop-Pflegeeinsätze des NABU – MG

(Zeitraum: Oktober 2019 bis Oktober 2020 – zusammengestellt von Christoph Goette)

- 26.10.2019 **NSG Knippertzbach:** Vier Kopfweiden geschneitelt und Astmaterial mit Lohnunternehmer abtransportiert. (17 Teilnehmer, 80 Std.) Rundgang für drei „Neue“.
- 09.11.2019 zwei weitere Kopfweiden geschnitten. (17 Teilnehmer, 70 Std.)
- Winter 2019/2020 **NSG Bistheide, Park des Franziskus-Krankenhauses, Hardter Wald:** Nistkästen gereinigt, z. T. mit Hilfe zweier Paare mit kleinem Kind.
Anzahl der Nistkästen
 – am Franziskushaus:
 8 Meisen-/Kleiber-, 3 Fledermaus-,
 3 Hohltauben-/Eulenkästen
 – im Hardter Wald:
 176 Meisen-/Kleiber-, 9 Fledermaus-,
 Hohltauben-/Eulen-, Baumläuferkästen,
 1 Hornissenkasten
 – in der Bistheide:
 9 Meisen-/Kleiber-, 4 Fledermaus-,
 3 Hohltauben-/Eulenkästen,
 2 Hornissenkästen
- 23.11.2019 **NSG Bistheide:** Mahd zwischen den Flachsgruben fortgeführt. Mahdgut abtransportiert. Salweide zurückgeschnitten. Personenreichster Pflegeeinsatz des NABU-MG nur mit NABU-Aktiven. (26 Teilnehmer, 104 Std.)! Jahresabschluss mit Weckmann-Frühstück am Holzfeuer.
- 04.01.2020 Mahd und Abräumen zwischen den Flachsgruben fortgeführt. Großen Teich freigeschnitten und abgeräumt. 13 Wildrosen und Liguster an der Ostseite des Weges 418 gepflanzt. (19 Teilnehmer, 76 Std.)



Bistheide – Flachsgrubenpflege

- 25.01.2020 Schnitt der Flachsgruben mit Balkenmäher und Freischneider sowie Abtransport des Mahdgutes. Schluckbrunnen im Ostteil der Grabensysteme mit Motorsäge vom Strauchwerk freigeschnitten. Torsystem (Pfosten und Glattdraht) um den Großen Teich erneuert. Kopfweide geschneitelt. (18 Teilnehmer, 75 Arbeitsstd.)
- Januar bis März 2020 **Herzparkklinik / Amphibien:** 1021 Kröten, 96 Frösche und 58 Molche wurden im Feierabend-Verkehr über die Straße getragen, damit sie im Bereich des Vorster Buschs laichen können. Die Aktion läuft seit 2010.
- 08.02.2020 **NSG Gerkerather Wald:** Saumbereiche zurückgeschnitten. Kopfweiden geschneitelt. Zwei Birken gefällt. Zwei in der Fläche stehende Kopfweiden sind umgefallen. Eine Mulde führte Wasser. NABU Traktor blieb nach unserem Einsatz mit Batterieschaden liegen und musste zeitaufwendig abgeschleppt werden. (23 Teilnehmer, 83 Std.)
- 07.03.2020 **NEW Theeshütte:** Obstbaumrückschnitt und -lichtung. (17 Teilnehmer, 60 Std.)



Theeshütte – Obstbaumschnitt

12.09.2020 **NSG Bistheide:** Mahd zwischen den Flachsgruben mit Balkenmäher und Freischneider. Rohrkolben aus Gruben entfernt. 120 m Stacheldraht durch Glattdraht ersetzt. Reichhaltiges Frühstück, spendiert von Eva Drach und Gisela Noll. (15 Teilnehmer, 60 Std.)

26.09.2020 **NSG Gerkerather Wald:** Mahd ausgewählter Bereiche mit Freischneider und Balkenmäher, jedoch wegen Dauerregens vorzeitig abgebrochen. (8 Teilnehmer, 20 Std.)

24.10.2020 Absage des Pflanztermins wegen Corona-Warnstufe 2 in MG; trotzdem konnten die Pflanzflächen mit Motorsense freigeschnitten und dann je 50 Weißdorn-, Hainbuchen- und Hundsrosenpflanzen wurzelnackt gepflanzt werden. (60 Std.)



Gerkerather Wald – Neugestaltung des Waldsaums

NABU Mönchengladbach, Pflegeeinsätze 2019



	Gebiete	Datum	Anzahl der Personen	Arbeitsstunden	Maschinenstunden				Lohnunternehmer	Gruppenunterstützung
					Traktor	Balkenmäher	Motorsägen	Motorsensen		
1	NSG Bistheide/Venn	05.01.2019			Ausfall wegen Maschinenschaden am Traktor					
2		19.01.2019	17	72	5,5	3		6		
3		07.09.2019	10	44	5,5	1		5		
		10.07.2019	1	8				2		
4		23.11.2019	26	104	6	2		4		
	NABU Garten Wickrathberg	ganzzjährig	1	12				2	Abtransport	
5	NEW Theeshütte/Neuwerk	09.03.2019	12	52			1			
6	NSG Knipperzbachtal bei Genhodder	26.11.2019	17	80	6		9		Abtransport	
7		09.11.2019	17	70	5,5		8		Alfred	
8	LSG Niersaue bei Myllendonk	02.02.2019	15	71,5			12		Abtransport	
9	NSG Gerkerather Wald	16.02.2019	38	135	5,5		4	6		NABU Waldfreunde
10		21.09.2019	20	92	5,5	3	1	6		
11		12.10.2019	17	68	5	3	2	6		
	Franziskushausgelände	18.09.2019	6	20						
			Ø17	828,5	44,5	12	37	37	3x	
			Ø14	649,5	38,5	7,5	46	25	3x	

Ralf Fikert

Fotos: Christoph Goette

Herzlichen Dank an alle ehrenamtlichen Helfer!

Ein Plädoyer für die Rabenvögel

von Ludwig Winkens



Elster – Foto: Winfried Seppelt

Saatkrähe – Fotos: Willi Eckers

Zu unseren heimischen Rabenvögeln gehören Dohlen, Eichelhäher, Elstern, Raben- und Saatkrähen und inzwischen auch wieder Kolkraben. Raben und Krähen waren in der Kulturge-schichte als weise Omentiere, Aasbe-seitiger, Galgenvögel und Hexenbeglei-ter bekannt. Ihre Fähigkeiten waren umrankt von Mythen und Märchen, und man sagte ihnen im Mittelalter übernatürliche Kräfte nach. Sie galten als Symbol der Weisheit, aber auch als Todbringer und Unglücksboten. Den alten Germanen war der Rabe als der Bote des mächtigsten Gottes Odin so-gar heilig.

Viele Menschen haben heute eher ein negatives Bild von den hochintelligen-ten und sehr sozial lebenden Vögeln. Ihr dunkles Federkleid, ihre krächzen-de Stimme und ihr oft massenhaftes Auftreten haben womöglich zu dem

negativen Ruf beigetragen und ebenso die Tatsache, dass Rabenvögel unter anderem auch Eier und Jungvögel fressen. Aber Eichhörnchen und Bunt-spechte machen das ebenfalls – sie gel-ten hingegen bei uns als Sympathieträ-ger. Wenn unsere Gärten und Anlagen wieder wie einst mehr mit einheimi-schen Pflanzen, Hecken und Gehölzen bestückt wären, dann hätten Kleinvögel beste Chancen, den Nachstellungen der Rabenvögel zu entgehen. Heutzutage sieht man häufig in den Gärten pflege-leichte Plattierungen, Schotterwüsten, Rasen oder Pseudogrün wie Kirschlor-beer und Thuja, was den Kleinvögeln nicht den erforderlichen Schutz bietet.

Rabenvögel halten innerhalb ihrer Art sehr zusammen, besonders die ger-ne in einer Kolonie lebenden Dohlen und Saatkrähen. Kranke Vögel werden nicht selten von der Sippschaft mitver-

sorgt und Feinde gemeinsam bekämpft und vertrieben. Nach wie vor werden in Deutschland jährlich tausende Ra-benvögel erlegt bzw. erschossen. Viele Rabenvögel suchen nicht nur deshalb immer mehr die Nähe von städtischen Räumen. Zum einen wissen sie, dass sie dort vor der Bejagung sicherer sind, und zum anderen finden die sehr an-passungsfähigen Vögel in den Städten und Siedlungen leichter Nahrung als auf den industrialisierten Feldern mit ihren (für die Vögel) toten landwirt-schaftlichen Monokulturen.

Rabenvögel als Nützlinge:

- Krähen und Kolkraben nutzen der Land- und Forstwirtschaft, wo sie zahlreiche Mäuse und Käfer vertilgen.
- Außerdem sorgen sie als Aas-fresser für Hygiene und somit für unsere Gesundheit.
- Eichelhäher verstecken viele Ei-cheln und Bucheckern im Boden. Dadurch wachsen zahlreiche junge und neue Bäume nach.
- Dohlen, die ihre innerstädtischen Brutplätze sorgfältig von Kot säu-bern, verdrängen erfolgreich verwilderten Stadttauben.
- Die Nester von Elstern werden gerne von Baum- und Turmfal-ken sowie von Waldohreulen als Nachfolger genutzt.

Dass die intelligenten Rabenvögel auch für Verwunderung und Kuriosi-täten sorgen, ist hinlänglich bekannt. So berichteten der Schriftsteller und Ornithologe J. Roth von einem Kri-minaloberkommissar vom Dezernat IV in München-Mitte, der auf einer Pressekonferenz folgendes mitgeteilt hatte: In der Occamstraße um die Mit-tagszeit sei es zu einem ernsten Vorfall zwischen einem gebürtigen Münche-ner und einer vermutlich zugezogenen Krähe gekommen. Die Krähe habe einen murmelgroßen Stein aufgelesen, sei auf eine Traufe hinaufgeflogen und habe den Stein alsdann, weil ihr of-fenbar langweilig gewesen sei, gezielt auf den besagten Münchener Passan-ten hinabgeworfen und ihn am Kopf, der von keinem Hut bedeckt war, ge-troffen. Daraufhin habe der Mann die Fassung verloren und die Krähe, die auf der Dachrinne sitzenblieb und sich keiner Schuld bewusst war, als „Schweinsdrecksack, verreckter!“ als eine „Scheißbürst'n“, einen „Oarsch-krampler“ und einen „Gottseibeius“ beschimpft. Es sollen noch weitere Ausdrücke in dieser Richtung gefallen sein. Gegen den Münchener ist ein Er-mittlungsverfahren in Gang gesetzt worden, zu Recht, wie die Staatsanwalt-schaft ausrichten ließ.

Der Sperber

von Ludwig Winkens

Schon seit 1971 küren NABU und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) den „Vogel des Jahres“ – doch zum 50. Jubiläum ist alles anders: Erstmals ruft der NABU die Bevölkerung dazu auf, den „Vogel des Jahres“ 2021 selbst zu wählen. Ab sofort kann jeder unter www.vogeldesjahres.de den eigenen Lieblingsvogel nominieren. Da der Vogel des Jahres aber erst am 19. März 2021 verkündet wird, hat sich der NABU Stadtverband Mönchengladbach entschlossen, stattdessen den Sperber zu porträtieren, der keine Lobby hat und es deshalb verdient, mal in den Vordergrund gestellt zu werden.

Nicht viele haben diesen kleinen, wendigen und äußerst tollkühnen, verstecktlebenden Greifvogel bisher zu Gesicht bekommen, obschon der Sperber bei uns in MG und Umgebung keineswegs eine Ausnahmerecheinung ist. Der geübte Beobachter kann den taubengroßen Sperber besonders im Winter auch in Städten und Dörfern jagen sehen, denn dort verspricht unsere regelmäßige Winterfütterung zahlreiche Beute. Wo viele Kleinvögel sind, da findet sich auch gerne der Sperber ein. Der agile und geschickte Greifvogel hat sich auf die Kleinvogeljagd spezialisiert, der



selbst eine Verfolgung durch Gestrüpp und Hecken nicht scheut. Der Sperber ist bei seiner Jagdtechnik gelegentlich ein gewiefter Verstellungskünstler. So ist er in der Lage, den hüpfenden Bogenflug eines ahnungslosen Spechtes nachzuahmen, um dann diesen besser überraschen zu können. Man hat auch beobachtet, wie der schlaue Räuber sich wie von Todeszuckungen getroffen vom Baum fallen ließ, um dann blitzschnell in das näher hüpfende und neugierig gewordene Spatzenvolk zu fahren.

In Oberkrüchten wurde ein Sperber beobachtet, wie er eine flüchtende Amsel im Jagdeifer furchtlos durch ein offenes stehendes Fenster einer Wohnung weiter verfolgte und den dort verblüfften Personen einen derartigen Schrecken einjagte, dass die Kaffeetassen nur so flogen.

Bei vielen Vogelfreunden ist der Sperber nicht gerade beliebt. Bereits vor rd. 200 Jahren urteilte Tiervater Alfred Brehm über den Sperber wie folgt: „Der Mensch tritt dem überaus schädlichen Räuber überall feindlich entgegen, wo er ihn und sein verderbliches Treiben kennengelernt hat. Dieser Raubvogel verdient keine Schonung, sondern die unablässigste und rücksichtsloseste Verfolgung. Man tut nicht zu viel, wenn man anrät, gegen ihn jedes Mittel anzuwenden.“ Halt, nun aber mal langsam, möchte man dem lieben Herrn Brehm zurufen. Der Sperber nimmt in unserer Natur eine wichtige Funktion als

Regulator ein, wie andere Beutegreifer auch. Und heute ist bekannt, dass kein Beutegreifer seine Beutetiere ausrottet, sondern die Anzahl der Beutetiere die Anzahl der Beutegreifer beeinflusst.



Fotos: Willi Eckers

Steckbrief des Sperbers

Größe:

Etwa wie eine Taube, wobei das Weibchen (ca. 38 cm) deutlich größer als das Männchen mit ca. 28 cm ist

Gewicht:

Weibchen 240 g, Männchen ca. 180 g

Vorkommen:

In ganz Europa verbreitet. Er begnügt sich mit kleinen Waldbereichen, findet sich aber auch in unseren Parks und Gärten ein.

Nahrung:

Vor allem Kleinvögel, die im Überraschungsangriff erbeutet werden. Das Weibchen erbeutet Vögel bis zur Größe einer Taube und das Männchen nur bis Amselgröße.

Anlage eines Wildgartens

von Andrea Grote-Schultz

Liebe NABU-Freunde, ich bin als Beisitzerin seit 2020 neu im Vorstand des NABU-Stadtverbands MG.

Vor 20 Jahren bin ich mit meiner Familie dem NABU beigetreten. Im Kindergarten meiner Töchter lernten wir Ralf Fikert, den 2. Vorsitzenden des NABU-Stadtverbands, und sein Engagement für den Naturschutz kennen.



Andrea Grote-Schultz und Ralf Fikert
Foto: Christoph Goette

Schon damals und während der Zeit meiner Kinder in der Grundschule

beteiligten wir uns an kindgerechten NABU-Einsätzen. Danach folgte eine passive Zeit, bis ich vor fünf Jahren im Steinbrecher von der alljährlichen Rettungsaktion Krötensammlung an der Hardter Waldklinik las. Ich meldete mich bei Ruth Seidel und helfe seither in jedem Spätwinter / Frühjahr den Kröten, Fröschen und Molchen über die Straße in ihr Laichgebiet am Vorster Busch. Damit fing meine aktive Zeit beim NABU wieder an, und zusammen mit meiner Familie helfe ich regelmäßig bei den NABU-Biotoppflegeeinsätzen.

Schon lange Zeit habe ich mit dem Gedanken gespielt, einen Wildgarten anzulegen, der Wildblumen und Insekten eine Heimat bietet. 2017 ergab sich die Chance, diese Ideen auf einem ca. 400 m² großen Grundstück umzusetzen. Bis dahin lag dieses Grundstück brach und war verwildert. Es sollte nunmehr in ein Insektenparadies mit großen Wildblumenwiesen, diversen Obstbäumen, einem naturbelassenen Wiesenstück und mehreren Insektenhotels verwandelt werden.

Mit großartiger fachlicher Hilfe durch Ralf Fikert sind wir dann an die Pla



Fotos: Andrea Grote-Schultz

nung der Umgestaltung gegangen. Zunächst haben wir im wahrsten Sinne des Wortes den Boden für die Wildblumenwiese bereitet, indem wir den hier typischen Lehmboden kräftig ausgemagert haben: Auf einer Fläche von 6 m x 12 m haben wir die oberste Grassodenschicht abgestochen und anschließend mit einer Gartenfräse 1 m³ Sand untergepflügt. Damit waren die Voraussetzungen geschaffen, dass sich die Wildblumensamen, die wir

auf dem platt gewalzten Boden ausgebracht haben, durchsetzen konnten. Schon im ersten Jahr hat sich eine wahre Blütenpracht ergeben. Im Einzelnen blühen dort u. a. Nachviole, diverse Mohnarten, Borretsch, Salbei, Tausendschön (auch Bartnelke genannt), gemeiner Lein, wilde Kornblume, Färberkamille sowie echte Kamille, Johanniskraut und Lichtnelke.

Zusätzlich haben wir noch drei Obstbäume (Dülmener Herbst-Rosenapfel, Quitte und Pflaume) Himbeer-

und schwarze Johannisbeersträucher sowie zwei Haselnusssträucher gepflanzt.

Im Mittelteil des Grundstücks habe ich ein vergleichsweise großes Stück mit dem natürlichen Bewuchs belassen. Dort wachsen Rainfarn, wilde Möhre, Brennnesseln, Gräser und Disteln, die vielen Lebewesen, wie Schmetterlingen, Vögeln und Igel, Nahrung, Fortpflanzungsmöglichkeiten und Unterschlupf bieten.

Außerdem haben wir ein großes Insektenhotel und einen Totholzhaufen errichtet. Das Insektenhotel wurde auch umgehend von mehreren Wildbienenarten angenommen.

Da ich keinen Wasseranschluss im Garten habe und auch nur wenig Regenwasser auffangen kann, werden bei mir nur die drei Obstbäume, ein paar Kräuter und die Gemüsepflanzen gegossen. Alle anderen Pflanzen müssen mit dem leben, was Mutter Natur hergibt (was ja in den letzten Jahren nicht viel ist). Trotzdem sieht mein Garten nicht vertrocknet aus; es setzen sich halt die Pflanzen durch, die mit wenig Wasser auskommen.



Foto: Andrea Grote-Schultz

Die Wildwiese im Mittelteil wird einmal im Jahr im Spätsommer gemäht. Aus der Blumenwiese sammle ich von den verblühten Pflanzen den Samen und schneide sie dann ab. So haben später blühende Pflanzen Platz.

Arbeit gibt es in einem so großen Garten natürlich immer, aber wenn man mal keine Zeit und Lust für die Pflege hat, braucht man kein schlechtes Gewissen zu haben, weil alles auch wunderbar alleine wächst.

Viele Leute haben mich bereits auf die Blütenpracht angesprochen. Ich hoffe deshalb, dass mein Garten zum Nachahmen anregt.

Das neue Beet – Blau, Weiß, Rosa, Lila

Text und Fotos von Dr. Carmen Druyen, Krefeld

Nach dem Neubau unseres Hauses 2018 steht die Anlage des Gartens an. Ich stehe vor ca. 27 m² leerer Fläche, die einmal ein Beet werden soll. Auf ihr stehen eine Kiefer und eine Tanne, die das Beet über den Tag hinweg auch vorübergehend beschatten werden, aber überwiegend ist es ein Sonnenbeet. Es sind stattliche alte Bäume, die einzigen, die auf dem Grundstück verblieben sind. Mein Mann, dem Planung wichtig ist, fragt mich nach meinen Kriterien für die Gestaltung. Das ist einfach: PFLEGELEICHT wegen drohenden Alters, bienenfreundlich, blau, rosa, lila, weiß. Er nickt: „Na, dann kannst du ja anfangen zu planen.“ Ich fange an und wälze Gartenbücher, lese Artikel in Zeitschriften und befrage das Orakel im Internet. Die Antwort heißt „Staudenbeet“. Nachdem das geklärt ist, geht es an die Pflanzenauswahl und das Farbarrangement. Ich liebe die Gras- und Staudenlandschaften von Piet Oudolf. Sie strahlen Ruhe und Eleganz aus, aber es gibt auch so viele interessante Pflanzen, die ich am liebsten alle hätte. Ich fertige Skizze um Skizze an. Vor meinem Auge entstehen blau-weiß-rosa-lila Landschaften mit einigen Gräsern als Kontrapunkte. Im Herbst 2018 bestel-

le ich endlich 120 Pflanzen und mache mich an die Arbeit. Die Fläche ist leider gar nicht mehr so leer. Die umliegende Natur hat reichlich abgegeben, und nun rupfe ich jede Menge Disteln, Löwenzahn, Butterblumen, Quecken und andere unliebsame Wildkräuter aus. Nachdem ich alle 120 Pflänzchen versenkt habe, bin ich doch ein wenig enttäuscht. Wo ich mir Büsche vorgestellt hatte, ragte ein Stil aus der Erde. Die Gräser sind fern von üppig. „Die wachsen doch noch“, versucht mein Mann zu trösten.



Aber irgendwie ist es doch jämmerlich. Ein NABU-Nachbar mit einem wundervollen Garten voller blühender Pflanzen und meine 80-jährige, gartenerfahrene Tante erbarmen sich meiner und teilen eifrig Pflanzen für sich und mich. Beide sind begeistert, bei mir eine Art Pflanzendependance zu errichten, und ich fülle frohgemut

und dankbar mein Beet. Stolz zeige ich mein Werk jedem Besucher. So viele Pflanzen und wie das toll wird. Die meisten stimmen höflich zu, scheinen meine Begeisterung aber nicht so recht zu teilen. „Sieht nach Arbeit aus“, meint ein Freund. Das Alter muss wohl noch warten.

Der Winter kommt, die Stauden verschwinden und ab Februar laufe ich täglich in den Garten, um zu sehen, was überlebt hat. Außer ein paar Vergissmeinnicht und Primelchen ist nicht viel zu sehen. Den Frühling hatte ich allerdings pflanztechnisch auch vernachlässigt. Am 10. März überrascht mich dann eine naturbedingte Gartenkorrektur. Ein Sturm fällt meine beiden letzten Bäume und zwei Nachbarbäume gleich mit. „Jetzt hast du ein Sonnenbeet“, so die stets optimistische Tante. Damit steht aber auch der bisher freie Bereich um die Bäume herum zur Gestaltung an, sobald Bäume und Wurzeln entfernt sein werden. In der Zwischenzeit krieche ich durch mein kahles Beet, denn Disteln und Brennnesseln zeigen keine Hemmungen, sich aus der Erde zu erheben. Pflegeleicht habe ich mir wirklich anders vorgestellt. Meine Stauden hingegen scheinen erfroren oder ausgewandert. „Du musst auch etwas Geduld haben“, mahnt Tante Liesel. Meine Erdarbeiten

begleitet ein früher kleiner Schmetterling. Den ersten Erdhummeln und Wildbienen verspreche ich beim Ausgraben der Distelkolonien, Ersatz zu schaffen. Es gibt ja vielleicht auch hübsche und weniger übel stechende Distelvarianten. Außerdem können wir immer noch gemeinsam auf das Erscheinen von Flockenblumen, Eisenkraut, Wiesenraute, Salbei, Agastache, Katzenminze, Prachtkerze, Rosmarin, Zitronenmelisse, Thymian Majoran und Minze hoffen.

Und tatsächlich, allmählich lassen sie sich alle blicken. Das Beet füllt sich, Blätter und Blüten wachsen und entfalten sich. Mein Beet wird bunter und bunter. Rosa, blau, lila, weiß? Feine Idee! Aber Alchemilla, Akelei, Nelkenwurz, Mohn und Ringelblumen, Sonnenhut, Felberich, Nachtkerze und Königskerze fügen dem Beet voller Selbstbewusstsein zunehmend Gelb, Rot und Orange hinzu. Ich hatte dem Nachbarn und der Tante offensichtlich nichts von meinem Farbkonzept verraten.

Während ich also im Sommer und Herbst auf meiner Bank zwischen Blumen und Bienen sitze, wenn ich nicht gerade Disteln und Löwenzahn und Butterblumen im Beet jage, schmiede ich Umsiedlungspläne für die Abtei-

lung „Rot-Gelb“. Im Herbst ist es dann so weit, ich pflanze um, das Beet ist farbbereinigt. Dem Reiz des Katalogs der Staudengärtnerei kann ich mich natürlich nicht entziehen, und frei werdende Plätze werden mit neuen Bewohnern ausgestattet. Das wurzelbereinigte Restbeet bedenke ich mit einer Wildsamensmischung für Vögel, angegeben mit 42 unterschiedlichen Sorten. Spannend! Da ich zu der Erkenntnis gelangt bin, dass auch Disteln, Butterblumen, Klee und Brennnesseln wichtige Nahrungsquellen für Insekten darstellen, treffe ich Vereinbarungen mit dem Nachbarn. Er behält seine Brennnesseln und seinen Giersch und ich schaffe Bereiche, in denen Löwenzahn und Co sich entfalten können. Bei Kratzdisteln bleibe ich jedoch immer noch kompromisslos.

Im Frühjahr 2020 warte ich wieder ungeduldig auf das Auferstehen meiner Pflanzenbande. Und allmählich kommen sie. Manche überraschen mich. Hatte ich sie doch weder gepflanzt noch gesät. Einwanderer! Herzlich willkommen, wir schaffen das. Die Vergissmeinnicht haben sich üppig ausgebreitet, Krokusse hatte ich eingestreut und so ist auch für das Frühjahr gesorgt. Nur die Vogelsamenfläche macht keine Anstalten sich zu zeigen – es sei denn die Tüte enthielt 42 Sorten Distelsamen. Und dann, beinahe über Nacht steht mein Garten in Flammen. Überall Mohn. In allen denkbaren Varianten. „Großes Kino!“ meint die Nachbarin, die freundlich über den Zaun auf mein rotes Feld schaut. Ja, es ist wirklich grandios. Vor allem morgens.



Eine Vielzahl von Insekten scheint meine Freude an dem Feuerwerk zu teilen. Der NABU-Nachbar beäugt skeptisch meinen gefüllten Mohn. „Da kommen die Bienen nicht an den Nektar.“ Aber hallo! Als ich vor einer Mohnblüte stehe erwacht diese zum Leben. Sieben Wildbienen wirbeln das Innere der Blüte durcheinander. In einer offenen Mohnblüte beobachte ich eine wildgewordene Erdhummel, die in rasender Geschwindigkeit alle Staubgefäße der Blüte niedermäht. Auch hier gibt es Rabauken. Einzelne Schmetterlinge finden Gefallen am Natternkopf. Feuerwanzen und Schwebfliegen, und mir unbekannte Insekten tauchen in den Blüten auf und ab. Es ist viel los im Beet.



Aber wie war das noch – Weiß, Blau, Rosa, Lila? Nichts da! Und irgendwie taucht auch überall wieder Gelb auf. Ich sehe auch, dass Pflanzen nicht wieder an den Stellen erscheinen, an denen sie mich verlassen haben, sondern heimlich neue Standorte aufgesucht haben. „Wir sind umgezogen.“ Rot wollte zu Rosa. Der Natternkopf hat bei einigen Nachkömmlingen die Farbe gewechselt. Sie sind pink. Nun immerhin halten sie sich an das Farbkonzept. Allmählich begreife ich, dass Pflanzen ihren eigenen Kopf und wohl auch Beine haben. Ich glaube, ich löse mich vom Farbkonzept. Sie belohnen mich dafür, indem sie zusammenrücken und Disteln und anderen Wildkräutern weniger Platz lassen.

Man findet mich jetzt seltener im Beet. Hier und da mal rupfen reicht. Der verblühte Mohn lässt sich leicht entfernen, und ich höre, wie der raschelnde Samen das nächste Spektakel vorbereitet. Im Vogelsamenbeet kommen jetzt immer neue Kandidaten zum Vorschein. Ob es 42 sind, weiß ich nicht, aber der Bereich macht keine Arbeit, wenn man wild mag. Den Bienen habe ich statt der Kratzdisteln Artischocken und Wilde Karde besorgt.

Sie scheinen zufrieden mit dem Angebot. Und so sitze ich auf meiner Bank

und habe Zeit, mir zu überlegen, was ich denn noch ändern könnte und beobachte die fleißigen Arbeiterinnen. Es gibt da doch immer noch interessante Pflanzen, die ich ihnen und mir gönnen könnte. Wo ist denn nur der Katalog?



Fotos: Dr. Carmen Druyen

Der grüne Vorgarten – die Visitenkarte des Hauses und seiner Bewohner

Text und Fotos von Dipl.-Geogr. Dirk Aschenbrenner-Lohmann und Dipl.-Geogr. Kordula Lohmann

Der Vorgarten ist das Entree zum Haus und der optische Rahmen für den Hauseingang. Die Person, die sich dem Grundstück nähert, erhält einen ersten Eindruck von den hier lebenden Menschen. Der Vorgarten ist somit die Visitenkarte des Hauses und seiner Bewohner. Zudem bereitet er Bewohnern

und jedem Besucher einen besonderen Empfang und heißt sie willkommen. Gut gelungen präsentiert sich ein Vorgarten, wenn er den persönlichen Geschmack der Hausbesitzer widerspiegelt, die Architektur und den Baustil unterstreicht sowie landschaftstypische Elemente integriert.



Unser Vorgarten

Der Vorgarten – „Steinwüste“ vs. ökologisch wertvoller Lebensraum

Dennoch werden Vorgärten oftmals „stiefmütterlich“ behandelt. Leider verbreiten sich zunehmend und nicht nur in der Stadt die Schottergärten, meist dunkle Steine mit wenig bis gar kein Grün, sowie – eher noch schlimmer – vollkommen versiegelte Flächen. Abgesehen von der unschönen Ästhetik bieten derartig gestaltete Flächen keinen Lebensraum und weisen auch keinerlei Nahrungsangebot für Vögel und Insekten wie z. B. Bienen und Schmetterlinge auf. Vor dem Hintergrund des aktuellen Rückgangs des Vogel- und Insektenbestandes ist dies als problematisch anzusehen, sind doch neben anderen Insekten gerade Bienen, solitär lebende Wildbienen und ebenso Hummeln für die Bestäubung ausgesprochen wichtig. Ein weiterer gravierender Aspekt ist, dass sich Schottergärten an heißen Tagen stark erwärmen und diese gespeicherte Wärme nachts wieder abgeben, was zu zusätzlicher Aufheizung der Städte führt. In den letzten Jahren kamen zunehmend heiße Tage mit mehr als 30 Grad bzw. tropische Nächte mit Tiefsttemperaturen von 20 Grad und höher vor. Zudem bewahrheitet sich das Versprechen, die Fläche sei gepflegt, erwiesenermaßen nicht.

Ein grüner Vorgarten ist ökologisch betrachtet ein persönlicher Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt. Er bietet Vögeln, Insekten und anderen Tieren Nahrung, Rückzugsbereiche und wertvollen Lebensraum. Vögel und Nützlinge revanchieren sich dann gerne als Schädlingsbekämpfer. Auch beeinflusst ein grüner Vorgarten das Mikroklima im direkten Lebensumfeld positiv. Schattenwurf und kühlende Wirkung durch Wasserverdunstung über Blätter verhindern, dass sich die Luft im Sommer zu sehr aufheizt. Des Weiteren schützt das Grün den Boden vor Erosion und beeinflusst seine physikalischen Eigenschaften. Intensive Durchwurzelung und hoher Humusgehalt bestimmen z. B. den Lufthaushalt des Bodens und seine Wasserspeicherkapazität. Das Grün hat auch günstige Auswirkungen auf die Bodenfruchtbarkeit und schafft günstige Lebensbedingungen für Bodenflora und -fauna. Eine Vielzahl von Regenwürmern werden die Streu (Herbstlaub, abgestorbene Pflanzenteile) in den Boden einarbeiten (Erhöhung des Humusgehaltes) und Milliarden von Mikro-Bodenlebewesen die organische Substanz anschließend über mehrere Stufen abbauen und dabei Nährstoffe freisetzen, die von Pflanzen über die Wurzeln aufgenommen werden. Die ebenfalls freigesetzte Wärmeenergie

begünstigt das Pflanzenwachstum. Zudem ist der Vorgarten eine wichtige Versickerungsfläche, um Niederschläge direkt dem Grundwasserkreislauf zuzuführen.

Der grüne Vorgarten – das A und O einer kreativen Gestaltung

Damit der Vorgarten das ganze Jahr über attraktiv und ökologisch wertvoll ist, bedarf es jedoch einer geschickten Gestaltung und abwechslungsreichen Bepflanzung. Darüber hinaus dürfen rein funktionale Aspekte wie Wegeführung mit gut begehbarem Belag bzw. rutschfester Pflasterung, Platzbedarf für Müll- und Wertstofftonnen sowie gegebenenfalls Garage oder Stellplatz bei der Planung nicht außer Acht gelassen werden. Auch das Kriterium Arbeitsaufwand für die Pflege und das Wässern spielt eine wichtige Rolle.

Lebendig wird der Vorgarten jedoch erst durch Pflanzen. Idealerweise werden heimische Wildpflanzen (Pflanzen, die in unseren Breiten auch wild vorkommen) verwendet, um ihre Bestände zu erhalten. Optimal sind dabei Wildarten, die nicht züchterisch verändert sind und somit ihre genetische Vielfalt und Anpassungsfähigkeit bewahrt haben. Auch fremdländische Pflanzen sind willkommen, sofern sie Nahrungsquelle für Vögel und Insek-

ten sind und keine Bedrohung für die heimische Pflanzenwelt darstellen. Zum harmonischen Gesamtbild eines pflegeleichten, naturnahen Vorgartens gehören neben lang blühenden Stauden und Pflanzen mit attraktivem Blattwerk auch Bodendecker, die unerwünschte Wildkräuter unterdrücken und das Erdreich feucht halten. Auch schützt eine geschlossene Pflanzendecke vor Bodenerosion und trägt zur Bodenfruchtbarkeit bei. Generell sollten sich die Ansprüche der Pflanzen mit den örtlichen Licht-, Boden-, Wasser- und Nährstoffverhältnissen decken. Werden Pflanzen nach ihren Standortbedingungen ausgewählt, ist ein gutes Wachstum möglich und der Pflegeaufwand verringert sich enorm. Selbst für Extremstandorte lassen sich Lösungen finden, z. B. der Bewuchs mit Funkien und Farnen im feuchten Vollschatten oder die Anlage eines echten Steingartens mit Trockenheit tolerierenden Stauden auf vollsonnigem Areal. Bäume und Sträucher sorgen im Vorgarten für Struktur und begeistern mit Blüten, Blattwerk, Früchten oder Farbenspiel. Allerdings schränken oftmals die zur Verfügung stehende Flächengröße und bestehende Abstandsregelungen die zur Auswahl stehende Gehölzspektrum ein. Kleinbleibende und langsam wachsende Bäume und Sträucher sind hier die richtige Wahl,

damit sie ein Blickfang und kein alles beherrschendes Element werden und evtl. sogar Nachbarschaftsstreitigkeiten auslösen.

Zur Gestaltung eines Vorgartens gehören aber nicht nur Pflanzen, sondern auch dem Weg zum Haus sollte gebührende Beachtung geschenkt werden. Generell gilt hinsichtlich der Breite, dass sich zwei Personen ohne auszuweichen begegnen können. Bei der Art der Befestigung des Weges spielen die Vorlieben der Hausbesitzer und der Geldbeutel eine große Rolle. Kleinformatige Steine mit Fugen sind größeren Platten vorzuziehen. Für Pflasterarbeiten kann zwischen Betonsteinen verschiedener Arten (die bei entsprechendem Produktionsverfahren auch natürlich aussehen können) und Natursteinen gewählt werden. Natursteine sind i. d. R. teurer und unregelmäßiger in Größe und Oberflächenstruktur. Eine Wegbefestigung mit traditionellen Ziegelsteinen oder niederrheintypischem Klinker sorgt im Vorgarten durch Verlegemuster und Farbnuancen für eine ganz besondere Atmosphäre. Bei einem längeren Weg zum Haus bewirken leichte Biegungen ein natürlicheres Aussehen. Bei einer kurzen Strecke ist ein gerader, direkter Zugang die bessere Variante.

Unser Vorgarten – ein Plädoyer für naturnahen Lebensraum

Seit nunmehr fast 30 Jahren wohnen wir in Hardt. In dieser Zeit haben wir die Fläche vor dem Haus gestaltet, umgestaltet und teilweise auch neugestaltet. Von Anfang an war klar, die vier Jahreszeiten sollten auch vor dem Haus erlebbar sein. Entstanden ist ein naturnaher Vorgarten mit insekten- und vogelfreundlichen Pflanzen, der auf das optische Erscheinungsbild des Hauses (Klinkerfassade) abgestimmt ist und zusammen mit dem Haus eine Einheit bildet.



Gesamtansicht unseres Vorgartens

Inspiziert von Beispielen aus Gartenzeitschriften und unseren persönlichen Vorlieben dominieren bei den Blütenfarben Blau- sowie Hellrosa- bis Dunkelviolett-Töne, unterstrichen von

klarem Weiß. Hier und da ziehen gelbe Farbtupfer (Sumpfschwertlilie, Trollblume, Goldlauch, Gelber Sonnenhut, Goldrute, die Kletterrose „Golden Shower“, Winterjasmin) die Blicke auf sich. Sie bringen an trüben Tagen Sonne in den Vorgarten und bauen Spannung im Beet auf. Zudem beleben Pflanzen unterschiedlicher Höhe mit schönen Wuchs- und Blattformen sowie interessantem Farbspiel das Areal. Blüten- (Bärlauch, Nelke, Tag-

lilie, Phlox, Rosen) und Kontaktdufter (Waldmeister, Echter Dost (Wilder Majoran), Teppichthymian) verströmen zu bestimmten Uhr- oder Jahreszeiten betörende Düfte und Aromen. Die Bepflanzung ist so gewählt, dass ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Ruhe und Spannung herrscht und mit Hilfe einer geschickten Kombination von unterschiedlichen Blütezeiten jede Saison abgedeckt ist.



Kleine Auswahl an Zwiebel- bzw. Knollenpflanzen des Frühjahrspektes (oben: Schneeglöckchen, Hasenglöckchen; unten: Winterling)

Geschickte Pflanzenauswahl – mit standortgerechter Vielfalt durch das Jahr

Christrosen, Winterlinge und Schneeglöckchen kündigen im Februar/März das Frühjahr an. Schon bald gesellen sich weitere Frühlingboten in üppiger Anzahl und mit breitem Farbspektrum dazu. Viele von Ihnen neigen zur Verwilderung und bilden mit den Jahren schöne Blütenteppiche (Schneeglöckchen, Scharbockskraut, Blausternchen, Hasenglöckchen, Traubenhyazinthen, Buschwindröschen). In der Zeit zwischen März und Ende Mai überrascht uns die Natur mit frischem Grün und es startet die Hauptblühzeit mit vielfältiger Farbenpracht. Zwiebel- (Schneeglöckchen, Märzenbecher, Mini-Narzissen, Tulpen, Zierlauch, Hyazinthen, Zwerg-Iris, Schachbrettblume) und Knollen- bzw. Rhizompflanzen (Winterling, Buschwindröschen, Maiglöckchen, Bergenie) sowie viele frühblühende (Klein)Stauden (Lerchensporn, Küchenschelle, Akelei, Polsterphlox, Pfingstrose, Kleinblättriges Immergrün, Balkan-Storchschnabel, Waldmeister, Bärlauch, Hohe Schlüsselblume, Kugelprimel, Lerchensporn, Enzian, Trollblume, Doldiger Milchsterne, Haselwurz, Schattenblümchen, Heidenelke) bevölkern nun die unterschiedlichen Standorte und als Gehölz blüht die Kornelkirsche. Ab Mai/Juni

haben dann höhere Stauden (Taglilien, Schwertlilien, Salomonssiegel, Schwarze Stockrose, Gelber Sonnenhut, Flammenblume (Staudenphlox), Prachtspiere, Prachtscharte, Lupine, Gartennelken, Glockenblume, Waldgeißbart, Echter Dost) ihren großen Auftritt. Sie blühen mit Blattschmuckpflanzen (Funkien, Frauenmantel, Purpurglöckchen, Silbergarbe) sowie Strauchrosen, Glockenheide und Hortensien um die Wette. Knollen- bzw. Rhizomgewächse (Herbstzeitlose, Sumpfgladiole) sowie Stauden mit leuchtenden Farben und Blütenfülle (Goldrute, Herbstanemone, Herbstastern) sind für den Spätsommer- und Herbstaspekt charakteristisch. Bauernhortensien als Dauerblüher präsentieren immer noch ihre Schaublüten und Gräser (Blauschwingel, Flammengras, Schlangenbart, Zittergras), Seggen (Morgensternsegge) sowie Simsen bestechen durch Formenvielfalt und Farbe.



Höhere Blütenstauden des Sommer- und/oder Herbstaspektes oben von links nach rechts: Prachtspiere, Gelber Sonnenhut, Prachtscharte unten von links nach rechts: Flammenblume, Goldrute, Herbstanemone

In den Wintermonaten setzen Winterjasmin, Christrose und die verwandten Lenzrosen dezent Farbakzente. Bis zum Frühjahr bleiben insbesondere Stauden mit attraktiven Samenständen, Hortensien mit ihren dekorativen Blütenballen, immergrüne Blattschmuckpflanzen sowie Gräser unbeschnitten. Von Raureif überzogen zaubern sie während der tristen Jahreszeit eine faszinierende Atmosphäre. Zudem sind die Pflanzen besser vor Frost geschützt, überwinterte Vögel finden weiterhin Nahrung und Insekten Unterschlupf.

Erkenntnis und Toleranz – der Weg zum naturnahen Vorgarten

Im Laufe der Jahre haben wir Exemplare unzähliger Pflanzenarten in den Boden gebracht, darunter auch „Raritäten“ (z. B. eine im Labor vermehrte, heimische Orchidee), denen der Vorgarten als Refugium dient. Die meisten Pflanzen haben sich sehr gut entwickelt, während andere durch Konkurrenzdruck oder veränderte lokale Wetterbedingungen auf Nimmerwiedersehen verschwunden sind. Wieder andere breiten sich zu sehr aus und müssen „im Zaum gehalten“ werden. Auch mussten wir akzeptieren, dass sich von einigen Pflanzengattungen nur wenige Arten bzw. Sorten (z. B.

die fast schwarze Tulpe „Queen of the Night“) bei uns wohlfühlen und andere trotz mehrmaligen Versuchs nicht angesiedelt werden konnten. Glücklicherweise gehören die eingebrachten Bodendecker (Kriechender Günsel, Kleinblättriges Immergrün, Walderdbeere, Efeu, Storchschnabel, Sedum-Arten, Steinbrech (sukkulente Arten), Schattenblümchen, Zimbelkraut, Silbergarbe) nicht dazu. Sie haben schnell Flächen überzogen und erledigen ihre Hauptaufgaben perfekt, nämlich nicht erwünschte Wildkräuter zu unterdrücken und den Pflegeaufwand zu minimieren. Einige von ihnen überraschen im Frühjahr und Sommer mit einem üppigen Blütenteppich (trittfester Teppichthymian, Polsterphlox, Polsterglockenblume). Auch interessante, eingewanderte Pflanzen erhalten eine Chance (Weiße Königskerze, Dreimasterblume). Unser Vorgarten ist stets im Wandel, mal durch geringe, unumgängliche Eingriffe, mal durch bewusste Neupflanzungen sowie unerwartete Neuzugänge oder aber durch vagabundierende Gewächse, die schon mal an untypischen Standorten „sesshaft“ werden (z. B. ein Farn im sonnigen Bereich).

Ein „schmales Handtuch“ – Möglichkeiten der Gestaltung

Eine besondere Herausforderung bei

der Vorgartenplanung war die nahezu rechteckige Form mit 18 m Länge, 6,5 m Breite und damit 117 m² Gesamtfläche, auf der gestalterische und funktionale Elemente elegant, aber sinnvoll ihren Platz finden sollten. Zudem ist der Vorgarten nach Nordnordwest ausgerichtet. Direkt am Haus erreicht nur morgens Sonne die Pflanzen. Je näher die Straße kommt, umso sonniger wird der Standort.

An der Grundstücksgrenze gibt es zur Straße hin keine Abgrenzung. So wirkt der Vorgarten großzügig und einladend. Zwischen 6 m und 12 m steht die 3,25 m breite Garage am von der Straße gesehenen rechten Rand. Sie ist wie das Wohnhaus mit den gleichen Klinkersteinen verblendet. Unter der Garage haben wir eine 5.000 Liter fassende Regenwasserzisterne gebaut. Sie wird gespeist durch das Garagendach und die rechte Dachfläche des Hauses. Normalerweise reichen ergiebige Regenfälle, die sich über die Vegetationsperiode verteilen, und gespeicherte Bodenfeuchtigkeit aus, um unsere Pflanzen mit Wasser und Nährstoffen zu versorgen. Nur punktuell erhalten gegebenenfalls sensible Gewächse (Hortensien, Frauenmantel, Trollblume) eine Extraportion Flüssignahrung. Ganz unkompliziert ist insbesondere der vollsonnige Bereich.

Die hier vorkommenden Dickblattgewächse (Sedum- und Steinbrech-Arten) können in Trockenphasen auf in ihren Zellen eingelagertes Wasser zurückgreifen und Blühpflanzen mit kleinen, nadelförmigen (Polsterphlox, Heidenelke) oder langen, schmale Blättern (Zierlauch) ihre Transpiration reduzieren. Im Vorteil sind an diesem Standort auch Tiefwurzler (einige Storchschnabel-Arten) und Gräser (Blauschwingel) mit sehr schlankem Laub. So entnehmen wir nur an sehr warmen, trockenen Sommertagen mit extremer Wasserverdunstung über Blatt- und Bodenoberflächen gespei-

chertes Regenwasser aus der Zisterne. Sie ist dann der perfekte, kostengünstige „Dienstleister“, der den Pflanzen das Überleben erleichtert. Besonders in den sehr trockenen Sommern der letzten drei Jahren hat sie an vielen Tagen gute Dienste geleistet. Zu Beginn der Vegetationsruhe 2018 war die Zisterne zum ersten Mal komplett leer. Dieses Jahr (2020) ist diese Situation bereits Mitte September eingetreten.

An der Garagenmauer können sich drei Kletterrosen (zwei rosa blühende „New Dawn“ und eine weiße „Rosa Waltz Courtyard“) mit Hilfe von Rank-



Mit Kletterrosen geschmückte Garagenwand

gittern in Szene setzen. Auf den Weg zum Haus sind weitere, ebenfalls verlinkerte Mauerelemente in den Vorgarten integriert, um ihn dekorativ zu unterteilen oder um zur Beleuchtung notwendige Elemente aufzunehmen bzw. zu verdecken. So ist der Vorgarten nicht auf den ersten Blick komplett einsehbar und ermöglicht es uns und Besuchern jeden Tag etwas Neues zu entdecken.

Aufgrund der Länge ist der Weg zum Hauseingang leicht geschwungen mit anthrazitfarbenen Betonsteinen mit unregelmäßiger Oberfläche gepflastert. Die Fugen sind rund 1,5 cm breit und mit feinem Split verfüllt. Diese breiten Fugen ermöglichen z. B. den Bewuchs mit trittfestem Teppichthymian im sonnigem Bereich oder Moosen im feuchteren (Halb-) Schatten. Langgestreckte Blumenbeete und abwechslungsreiche Rabatten säumen rechts und links den Wegeverlauf und binden ihn in den Vorgarten ein. Zunächst flankieren niedrige Pflanzen, mit zunehmender Entfernung zum Weg mittlere und dann höhere Arten die Strecke. Die standortgerechte Kombination aus Tuffs von Zwiebel-, Knollen bzw. Rhizomgewächsen, (Blüten-)Stauden, Strauchrosen, Gräsern, Simsen, Seggen, Farnen, Bodendeckern und immergrünen Kleingehöl-

zen strahlt Ruhe aus und zeigt jahreszeitliche Aspekte und Veränderungen. Mehrere durch Bewegungsmelder gesteuerte LED-Leuchten erhellen den gesamten Vorgarten, tauchen ihn in warmes Licht und vermitteln beim Betreten des Grundstücks Sicherheit.

Die Zufahrt zur Garage – der andere Weg

Die Zufahrt zur Garage ist nicht vollflächig gepflastert, sondern es führen Fahrspuren von der Straße zur Garage. Zwischen den Fahrspuren gedeihen flache, dem Standort entsprechend sonnenhungrige Pflanzen. Auf der von der Straße gesehen linken Seite ist ein weiterer Stellplatz vorhanden, ebenfalls nur mit zwei Fahrspuren und flachen Gewächsen dazwischen ausgeführt. Anfangs waren die Pflanzstreifen zwischen und neben den Fahrspuren unter Verwendung niederrheinischer Kiese als echter Steingarten angelegt. Dieser vollsonnige Bereich ist für trockenheits- und sonnenverträgliche Pflanzen (Walzenwolfsmilch, Enzian, Edelweiß, Steinbrech, Prachtscharte, Sedum (Mauerpfeffer, Fetthenne, Tripmadam, Immergrünes Fettblatt), Polsterphlox, Polsterglockenblume, Witwenblume, Glockenheide, Heidenelke, Kartäusernelke) ein optimaler Standort. Mittlerweile haben sich die



Pflanzstreifen neben einer Fahrspur zur Garage (links: höhere Stauden neben der Fahrspur; rechts: niedrige Stauden zwischen den Fahrspuren)

Pflanzen so ausgebreitet, dass nur noch vereinzelt größere Steine zwischen ihnen hervorstechen, die trotz vollsonnigem Standort teilweise Flechten- und Moosbewuchs aufweisen.

Verstecktes Kleinbiotop – Wasser im Vorgarten

Zwischen Wohnhaus und Garage liegt versteckt ein Mini-Paradies. Der aus Beton errichtete und mit Kiesen ausgekleidete Teich, in den das Vordach entwässert, hat sich im Laufe der Jahre zu einem kleinen Biotop entwickelt. Mittlerweile tummeln sich Libellenlarven und eingewanderte Molche im Wasser. Bachnelkenwurz, Blutweiderich, Sumpfgladiole und Binsen (wirken wasserreinigend) breiten sich in der Uferzone aus. Am Teichrand set

zen Schachbrettblume, Sumpfschwertlilie und Bergenie auffällige Akzente. Ein niederrheinischer Mühlstein als Springbrunnen verleiht dem Ganzen Lebendigkeit. Sein Plätschern und Sprudeln zieht nicht nur Menschen, sondern auch Vögel magisch an. Im Sommer herrscht in dieser kleinen Oase angenehme Kühle.



Kleiner Teich mit Mühlstein-Springbrunnen

Pluspunkte – „Hausbaum“ und Fassadenbegrünung

Aufgrund der geringen Breite des Vorgartens steht hinter der Garage unser „Hausbaum“, eine inzwischen stattliche Kornelkirsche, deren rote Früchte jedes Jahr geerntet und verarbeitet sowie von Vögeln gerne gefressen werden. Ebenfalls hinter der Garage ist Platz für die Lagerung von Brennholz sowie für drei Tonnen (Restmüll, Altpapier, Grünschnitt). Eine verputzte, etwa zwei Meter hohe, zum Nachbarhaus gehörende Wandfläche zwischen Garage und Haus ist geschickt mit Holz-Zaunelementen kaschiert und bietet Winterjasmin und der Kletterrose „Golden Shower“ (Sonne bis Halbschatten) Halt.

Selbst die Hausfassade ist in die Gestaltung des Vorgartens einbezogen. Die Begrünung mit zwei selbsthaftenden Kletterhortensien puffert Temperaturunterschiede sehr gut ab. Alle zusätzlichen, vertikalen Flächen sorgen für platzsparenden Blütenschmuck und lassen den Vorgarten noch vielfältiger erscheinen. Der Hauseingang ist erreicht und damit der schattigste Teil des Vorgarten. Als Empfangskomitee fungieren hier überwiegend Bodendecker, Blattschmuckstauden und Farne (Frauenfarn, Hirschzungenfarn, Rippenfarn) mit interessanten Blattstrukturen und in unterschiedlichsten

Grüenschattierungen sowie immergrüne Zwergsträucher (Zwergmispel, Berberitze). Dauerhaft bepflanzte Kästen (Schneeglöckchen, Spindelstrauch, winterharte Strauchveronica) schmücken das Fenster.

Fazit: Durch geschickte Planung lassen sich Vorgärten so gestalten, dass ohne viel Pflegeaufwand zusätzlicher Lebensraum mit Wohlgefühlcharakter für Mensch, Tier und Pflanze geschaffen und somit die Lebensqualität im direktem Umfeld erhöht wird.

Riesige Nachfalterraupe entdeckt

von Ruth Seidel

Was ist das für eine riesengroße Raupe, die da vor mir über den Rasen krabbelt? Das Buch „Raupen und Schmetterlinge Europas und ihre Futterpflanzen“ beantwortet die Frage schnell. Es ist die Raupe des Weidenbohrers (*Cossus cossus*). Länge: bis 65 mm; Habitat: Au-landschaften, Waldgebiete, Obst- und Hausgärten; Futterpflanzen: Verschie-dene Laubbäume (Weiden, Pappeln, Eichen), auch Obstbäume.

Biologie: Die Eier werden vom Falter in Rindenritzen gelegt, die Raupen bohren sich bis ins Kernholz, wo sie zwei bis vier Jahre bleiben. Im April verpup-pen sie sich in Kokons aus Seide und Holzstücken, entweder in Fraßgängen oder im Erdboden. Die Falter, 30 – 41 mm, schlüpfen dann im Juni und flie-gen nur nachts; sie sitzen tagsüber gut getarnt auf der Baumrinde.



Foto: Peter Wihan



Foto: Walter Eberl / pixelio.de

Amphibien-„Sammlung“ an Herzparkklinik

von Ruth Seidel

Im Jahr 2020 begann unsere „Krötenrettung“ wegen der warmen Tempera-turen überaus früh, nämlich schon ab dem 20. Januar. Da kein längerer Käl-teeinbruch erfolgte, waren bereits Mit-te März „alle“ Kröten (1021), Frösche (96) und Molche (58) über die Straße getragen worden, wobei auffiel, dass die Frösche an einigen Abenden besonders gern sprangen. Da die Aktiven, wie in den Jahren zuvor, auch 2020 nur wäh-rend es abendlichen Berufsverkehrs im Bereich der Herzparkklinik unterwegs sind, enthalten diese Zahlen also nicht die Mengen, die in der gesamten Nacht laufen. Deshalb können wir, auch wenn wir die Zahlen verschiedener Jahre mit-einander vergleichen, nichts Genaues

über den tatsächlichen Gesamtbestand der Amphibien aussagen.

Anders als Frösche und Kröten bleiben Jungmolche bis in den Spätsommer in ihrem Geburtsgewässer und sind des-halb von der Trockenheit im Sommer und dem Austrocknen der Laichge-wässer besonders betroffen. Weil aber alle hiesigen Amphibien erst nach drei Jahren geschlechtsreif werden und erst dann zum Abbläichen wandern, hat die Trockenheit der letzten Sommer noch keinen so großen Einfluss auf unse-ren Bestand gezeigt. Jedoch erleiden sicherlich manche erwachsene Tieren durch die lang andauernden Trocken-heit den Tod.

Anzahl der Amphibien, die über die Straße getragen wurden:

Jahr	Kröten	Frösche	Molche
2013	778	34	11
2014	566	23	17
2015	812	37	134
2016	430	36	108
2017	1170	77	78
2018	959	128	247
2019	1366	237	145
2020	1021	96	58

frühestes Datum: 20.01.2020
spätestes Datum: 16.04.2013
 (hier aber auch bereits Rückwanderung)
längste Rettungszeit: 23 Tage
 (in je drei Jahren)
kürzeste Rettungszeit: 12 Tage (in 2013)
längste Pause: 4 Wochen (Kälte in 2013)

Amphibien und Reptilien – Kartierung in MG

von Michael Thissen

Allgemein

Schon in der Jugendzeit habe ich die Liebe zu Amphibien entdeckt. Im nahegelegenen Waldgebiet bei Grevenbroich konnten diese zuhauf beobachtet werden. Der Höhepunkt war, als mein kleiner Bruder ca. 30 Grasfrösche mit nach Hause brachte und diese auf unserem Hof frei ließ. Das währte nicht lange, da unsere Mutter einschritt und die Tiere wieder zurück in den Wald mussten. Leider wurde dort der Bestand immer geringer, da der sumpfige Waldboden durch Sumpfungsmaßnahmen für den Braunkohlentagebau zunehmend trockenfiel.

Berührungen mit Reptilien kamen erst viel später, da ich erst mit Mitte 20 die ersten Tiere beobachten konnte. Das war auf einer herpetologischen Tagung mit anschließender Exkursion, bei der einzelne Arten vorgestellt wurden. In Mönchengladbach konnte ich noch nie ein heimisches Reptil beobachten.

Amphibien

Wer kennt sie nicht, die Amphibien, die sich alljährlich im Frühjahr auf den Weg zu ihren Laichgewässern machen. Amphibien (wie auch die Reptilien) sind wechselwarme Tiere,

deren Aktivitätsrhythmus sehr von der Außentemperatur abhängt. Sobald die Temperaturen auf über plus 10 Grad steigen, beginnt die Frühjahrswanderung der Amphibien. Frösche, Kröten und Molche ziehen bei geeigneten Witterungsbedingungen – vorzugsweise in feuchten, regnerischen und milden Nächten – zu ihren Laichgewässern. Vereinzelt Wanderbewegungen wurden allerdings schon bei niedrigeren Temperaturen (4 – 5 °C) festgestellt.

Bei der Wanderung müssen sie oft Straßen überqueren und finden dort vermehrt den Tod. Viele weitere Gefahren gilt es im Laufe des Amphibienlebens zu überwinden, dazu zählen auch die intensive Landwirtschaft und eingeschleppte Pilze (*Batrachochytridium dendrobatidis*, *Batrachochytridium salamandrivorans* etc.), nicht zu vergessen die tierischen Fressfeinde, die bereits im Larvenalter den Tieren zusetzen. Zudem werden die Lebensräume der Amphibien immer mehr eingeengt. In den letzten Jahren hatten die Tiere auch mit den zunehmenden Dürreperioden zu kämpfen.

In ganz Mönchengladbach sind Amphibien beheimatet. Selbst im inner-

städtischen Bereich, wie z.B. im Bunten Garten, sind sie zu finden. Neben Kröten und Fröschen leben auch Molche in und an den Gewässern im Stadtgebiet. Bisher konnten folgende Arten in unserer Stadt festgestellt werden:

- Bergmolch (*Ichthyosaura alpestris*)
- Erdkröte (*Bufo bufo*)
- Grasfrosch (*Rana temporaria*)
- Fadenmolch (*Lissotriton helveticus*)
- Kammmolch (*Triturus cristatus*)
- Kreuzkröte (*Epidalea calamita*)
- Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*)

Der Grünfrosch-Komplex (Teichfrosch, Seefrosch, Kleiner Wasserfrosch) ist für Ungeübte nicht so leicht zu unterscheiden.



Ein möglicher Reptilien-Sonnenplatz
Foto: Michael Thissen, NABU Mönchengladbach

Reptilien

Während Amphibien in feuchten Bereichen anzutreffen sind, mögen Reptilien vorzugsweise trockene Habitate. Während viele Menschen Amphibien

bereits zu sehen oder zu hören bekommen haben, sind Begegnungen mit Reptilien dagegen eher vom Zufall bestimmt. Bisher gibt es nur vereinzelte Reptilien-Meldungen aus dem Stadtgebiet; es konnten folgende Arten beobachtet werden:

- Blindschleiche (*Anguis fragilis*)
- Waldeidechse (*Zootoca vivipara*)
- Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Unwahrscheinlich – aber nicht unmöglich – ist das Vorkommen der Ringelnatter (*Natrix natrix*) in unserem Bereich. Weil es in der Vergangenheit keine entsprechenden Untersuchungen gegeben hat, kann über den wirklichen Reptilienbestand in Mönchengladbach keine Aussage getroffen werden.

Aufruf zur Mithilfe bei der Erfassung

Um einen aktuellen Überblick über den Amphibien- und Reptilienbestand in Mönchengladbach zu bekommen, bitte ich Sie, mich bei der Kartierung zu unterstützen und Ihre Beobachtungsdaten zu übermitteln und/oder mich bei den Exkursionen zu begleiten. Gerne nehme ich auch ältere Beobachtungen von Ihnen entgegen. Wenn Sie im Mönchengladbacher Umland entsprechende Beobachtungen tätigen sollten, können Sie mir diese ebenfalls melden, denn die Tiere kennen keine Stadtgrenzen. Da die Aktion bereits

läuft, können Sie ab sofort Ihre Daten melden.

Erfassung von Gewässern

Ein Teil der Erfassung soll sich auf die Gewässer beziehen. Sie sollen registriert und vom NABU und mir in entsprechende Karten eingetragen werden. Dieses betrifft Fließgewässer ebenso wie Stillgewässer, unabhängig von deren Größe. Dazu gehören sowohl der Volksgartenweiher wie auch temporäre Gewässer, wie z. B. wassergefüllte Fahrspuren, wenn sie als Laichplatz für Amphibien dienen. Es ist sinnvoll, erst die Gewässer zu erfassen, um dann dort gezielt nach Amphibien zu suchen.



Laichgewässer am Gerkerather Wald
Foto: Michael Thissen, NABU Mönchengladbach

Hierbei ist es wünschenswert, dass alle Gewässer gemeldet werden, denn es sind nicht alle Gewässer bekannt. Auch sollten Sie nicht denken, das Gewässer

hat sicherlich schon jemand gemeldet. Lieber eine doppelte Meldung als gar keine. Zudem sind in der Vergangenheit einige Gewässer neu entstanden, und andere verschwunden. Manche sind so gut versteckt, dass nur Ortskundige sie kennen. Wenn die Möglichkeit besteht, fotografieren Sie bitte das jeweilige Gewässer.

Erfassung der Amphibien

Amphibien können auf verschiedene Weise erfasst werden, so z. B. bei ihrer Wanderung zum Laichgewässer, bei Rufaktivitäten im Gewässer, anhand von Laich oder Jungtieren. Besonders abends sind die Paarungsrufe vernehmbar, ein geübtes Ohr kann leicht die Arten voneinander unterscheiden. Hier hilft es, dass in Mönchengladbach nur eine begrenzte Anzahl von Arten vorkommt.

Gerne nehme ich Ihre Meldungen über die Amphibienart, die Anzahl der Tiere und der Örtlichkeit entgegen. Beachten Sie bitte, dass die Tiere Erschütterungen wahrnehmen können. Hilfreich ist es deshalb, einige Zeit ruhig am Gewässer zu verweilen, um dann die rufenden Tiere mit einer Taschenlampe anzuleuchten und zu zählen. Eine andere Methode bietet das Fotografieren der Tiere mit einem guten Blitzgerät. Die Schallblasen reflektieren das Licht

und können später gut gezählt werden. Dabei sollte man nach Möglichkeit mehrere Aufnahmen fertigen, da nicht alle Tiere auf einmal rufen.



Rufendes Männchen der Kreuzkröte
Foto: Ricky Stankewitz, NABU Langenhagen

Wer sich unsicher ist, um welche Amphibienart es sich handelt, kann mehrere Fotos vom Tier schießen und mir zur Beurteilung zusenden. Farbvarianten bei den Tieren sind ganz normal; so wurden bereits ganz helle Erdkröten beobachtet wie auch fast schwarze Exemplare. Interessant sind auch die Aktivitäten der Tiere, wie futtersuchend, wandernd, sonnend.

Tote Tiere sollten ebenso gemeldet werden. In der Bistheide wurden einmal viele tote Erdkröten aufgefunden, die vermutlich von einem Iltis totgebissen

wurden. Auf welchen Straßen wurden überfahrene Amphibien gefunden? Das zu wissen, ist wichtig, um eventuell entsprechende Gegenmaßnahmen zu starten. Entlang von Wanderwegen fallen die Tiere oft in Gullys und sind dort gefangen, so dass sie befreit werden müssen. Auch Kellerschächte können eine Falle für Amphibien und andere Tiere werden. So haben wir in der Vergangenheit in Dorthausen ca. 30 Amphibien (Froschlurche, Schwanzlurche) aus einem Kellerschacht befreien können.

Erfassung von Reptilien

Reptilien zu erfassen ist bedeutend schwieriger, da diese Tiere sehr scheu und flink sind. Oftmals flüchten die Tiere bereits, bevor wir sie zu Gesicht bekommen. Für den Beobachter gibt es verschiedene Verhaltensweisen: Gehen Sie bitte langsam und treten Sie behutsam auf – Reptilien reagieren stark auf Erschütterungen. Hilfreich ist ferner die Mitnahme eines Fernglases, mit dem Sie aus der Entfernung die Bereiche nach den Tieren absuchen können, bevor Sie sich vorsichtig nähern.

Es bietet sich wieder an, die Tiere zu fotografieren, um eine Artbestimmung vorzunehmen. Wie bei den Amphibien sollte ebenfalls bei den Reptilien die Art der Aktivität (futtersuchend,

sonnend, wandernd etc.) registriert werden. Gerne halten sich die Tiere an sonnenbeschienenen Stellen auf, meiden aber die Mittagssonne (Hochsommer). Gute Zeiten für Ihre Tierbeobachtungen sind deshalb gegen 10 bzw. ab 16 Uhr.



Zauneidechse beim Sonnenbad
Foto: Ralf Jakob – NABU Hennef

Als Versteckplätze werden gerne der Wurzelbereich von Bäumen, Erdlöcher, Felsspalten, Hohlräume unter Steinplatten, unter totem Holz oder in Kleinsäugerbauten aufgesucht. Äste, Steine etc. können vorsichtig angehoben werden, um dort nach Reptilien zu sehen.

Allgemeine Hinweise

Weil mit einem Smartphone heutzutage vieles möglich ist, ist man quasi immer bereit für plötzliche Begegnun-

gen. Mit der Kamera im Smartphone können Sie schnell ein Foto schießen; zudem gibt es Apps, die als Diktiergerät dienen und die Ihnen helfen, Daten zu speichern, indem Sie Informationen aufsprechen.

In einer Broschüre, die als PDF-Datei erhältlich sein wird, stelle ich Ihnen ein Hilfsmittel zur Verfügung, welches Sie unter anderem bei der Artbestimmung unterstützt. Des Weiteren ist ein Infoblatt („Ranidae“) geplant, welches unregelmäßig als PDF-Datei erscheinen wird und über den aktuellen Stand der Untersuchung und über Amphibien und Reptilien allgemein berichtet.

Ihre Beobachtungen können Sie direkt auf der Internetseite – nabu-mg.de – eintragen oder per Mail an mich senden. Ebenfalls beantworte ich Ihre Fragen oder nehme Hinweise entgegen, auch gerne per Telefon. Meine Kontaktdaten lauten:

M.Thissen@Ranidae.de und 0172 – 693 06 03

Auf der Mitgliederversammlung des NABU Mönchengladbach werde ich dieses Projekt in einem Vortrag vorstellen und weiter erläutern.

Der Steinkauz in MG und sein Lebensraum

von Peter Wihan

Zitate nach „Brehms Thierleben“ (1863 – 1879);

Quelle: Brehms Tierleben. Die wichtigsten Tierarten aus dem Originalwerk. Gondrom Verlag, Bayreuth 1981, S. 279 - 281

Der ca. 21 bis 23 cm hohe Steinkauz, der – anders als andere Eulenvögel – tagsüber genauso gut sieht wie nachts, beginnt schon „mit einbrechender Dunkelheit regelmäßig zu jagen, [und in] hellen Nächten ist er bis zum Morgen fast ununterbrochen in Bewegung. Sein Flug geschieht ruckweise, in Bögen“, ist kraftvoll, ungestüm, und „mit größter Geschwindigkeit fliegt er durch [das] dichte Gezweig der Bäume hindurch.“ Der Kauz, dessen Beine „verhältnismäßig hoch und nur sparsam mit haarigen Federn bedeckt sind“, ist bei der Jagd ein Fußgänger: Er sitzt geduckt auf dem Boden, richtet sich jedoch hoch auf, sobald er ein Beutetier erblickt, macht sich lang und trippelt, läuft, rennt, z. T. mit Hoppelsprüngen, hinter seiner Beute her. Er jagt Regenwürmer und Insekten wie Käfer und Heuschrecken, schlägt kleine Vögel wie Lerchen und Sperlinge, aber auch Fledermäuse. Sein Lieblingsfutter sind jedoch Mäuse. Diese Beutetiere verfüttert er auch an seine Jungen.

Brehm betont, dass der Kauz Nadelwald nicht liebt, „das Innere ausge-

dehnter Waldungen“ meidet, „Feldgehölze ihm dagegen sehr angenehm sind“ und „er sich gewiß [dort aufhält], wo Obstgärten mit alten Bäumen Dörfer umgeben.“



Foto: Willi Eckers

Aufgrund seiner Lebens- und Jagdweise braucht der Steinkauz offene Landschaften wie Parks, Streuobstwiesen, kurzgrasige Wiesen und Weiden. Seine natürlichen Habitate sind in den letzten Jahrzehnten jedoch v. a. im ländlichen Raum stark dezimiert worden, u. a. durch den Verlust von offenen Flächen, von Streuobstwiesen und von den ehemals zahlreichen Feldgehölzen; somit fehlen dem Kauz heute geeignete Brut-

plätze, Jagdreviere und „Schlupfwinkel“. All das erklärt die schrumpfende Population der Steinkäuze in Deutschland allgemein, aber auch in Mönchengladbach.

Flächen zu finden, auf denen sich die Käuze wohlfühlen, bleibt deshalb für mich eine ständige Herausforderung. Vermittelt durch die Untere Naturschutzbehörde und in Zusammenarbeit mit einem Schäfer ist es mir 2020 aber gelungen eine solche Fläche in

Odenkirchen zu finden. Die Voraussetzungen sind an dieser Stelle gut: Die Wiese ist von Dickicht umrahmt und von außen nicht einsehbar; durch die Beweidung von Schafen wird das Gras kurzgehalten, obwohl an einigen Stellen das Gras hochwachsen darf und so auch Mäusen Schutz bietet. Verschiedene Obstbäume wachsen dort, und an einem jungen Nussbaum haben wir eine Niströhre aufgehängt. Nun heißt es abwarten.



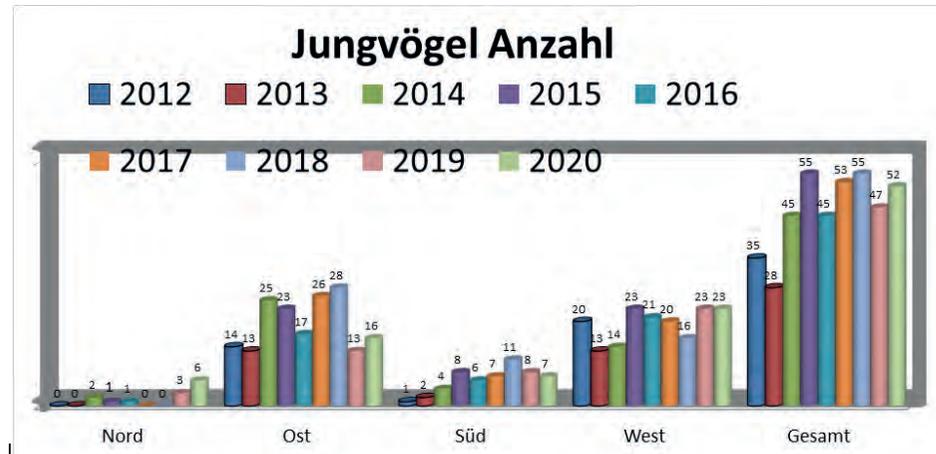
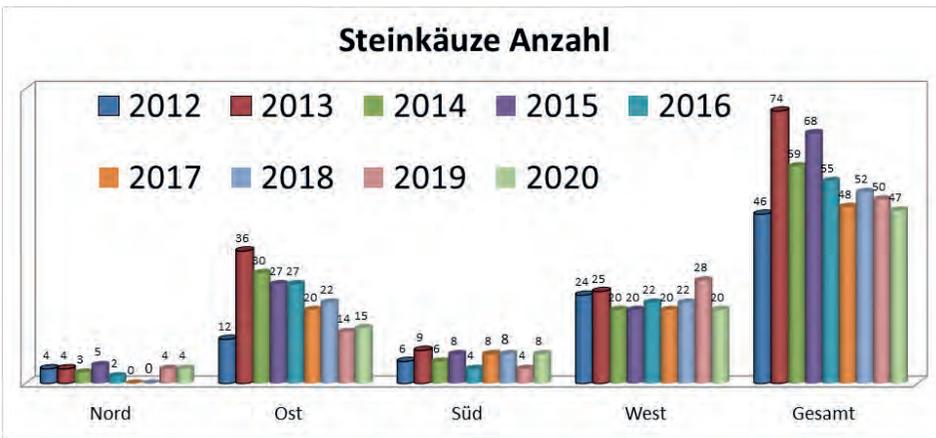
Foto: Peter Wihan

Im Stadtteil Schelsen sind acht Niströhren mehrere Jahrzehnte alt, weshalb ich sie durch neue ersetzen werde.

Insektenhotel für Wildbienen an einem Unterstand für Pferde gebaut.

Ich danke der Firma Scheepers für ihre erneute Unterstützung mit Holz für den Bau von Niströhren. In diesem Jahr wurde außerdem aus Hartholz ein

Ebenfalls großen Dank an alle, die mich dieses Jahr tatkräftig auf meiner Niströhren-Tour durch Mönchengladbach unterstützt haben.



Holzbau SCHEEPERS

Wohnungsbau

Altbausanierung

Industriebau

Carport

Vorster Straße 290 · 41169 Mönchengladbach (Hardt)
Tel.: (0 21 61) 55 91 05 · www.holzbau-scheepers.de

Neue Landschaftspfleger in der Bistheide

von Ralf Fikert

Der NABU Mönchengladbach hat 2006 eine ca. 11.500 m² große Wald- und Wiesenfläche gekauft. Die Pflege der Wiese hat unseren Verein bisher viel Mühe gekostet. Unser Ziel war es damals, die Fläche als Weide extensiv zu nutzen. Dies gestaltete sich schwieriger als wir gedacht hatten. Jetzt ist es uns aber gelungen, den Schäfer Mike Schiffermans dauerhaft für die Pflege der Fläche zu gewinnen.

Schafe als Landschaftspfleger

2020 hat er seine Schafe dort noch mit einem mobilen Zaun gepfercht, jedoch wird der NABU 2021 einen festen 1,25 m hohen Zaun errichten, was wegen der Nähe zur Autobahn absolut notwendig ist. Ab dem 15. Juni 2021 könnten die Schafe dann auf der Wiese grasen. Durch diese Beweidung erhoffen wir uns eine größere Artenvielfalt, als das bisher durch die Wiesenmähd möglich war: Die Schafe entnehmen durch die Beweidung (trotz ihrer Ausscheidungen) dem Boden nach und nach immer mehr Nährstoffe, so dass er „ausmagert“, was langfristig wiederum dazu führt, dass das angestrebte Ziel erreicht wird: Eine größere Artenvielfalt der Vegetation auf dieser Fläche.

Eine Auswahl von bisher nachgewiesenen Pflanzenarten umfasst u. a. Wiesenknauzie, Wiesenschaumkraut, Tausendgüldenkraut, Johanniskraut, Habichtskraut, Kuckuckslichtnelke, Margeriten, Hornklee und Glockenblume.

Vor- und Nachteile bei Koppelhaltung von verschiedenen Weidetieren

Schafe:

sehr selektives Fressverhalten, tiefer Verbiss, schonende Trittwirkung aufgrund des geringen Körpergewichtes, weites Futteraufnahmespektrum, sie fressen jedoch keine Gehölze wie Ziegen.

Ziegen:

tiefer Verbiss, weites selektives Futteraufnahmespektrum, schonender Tritt, deutliche Vorliebe für Gehölze (bis zu 60 % Futteranteil), gerbstoffhaltige Gehölze werden gerne gefressen

Rinder:

das Abweiden erfolgt durch Abreißen mit der Zunge, hierdurch kann die ganze Pflanze herausgerissen werden, eher enges Futteraufnahmespektrum, es wird wenig Gebüsch verbis-

sen; durch die Größe und das hohe Gewicht der Tiere kommt es zu Bodenschäden und evtl. nachfolgender Erosion durch Regenfälle; auf den Lagerstellen (Unterstand, Stroheinstreu, zeitweilige Fütterung) halten sich die Rinder häufig und lange auf, zertreten dabei die Grasnarbe und hinterlassen eine hohe Dichte an Ausscheidungen:

Hierdurch wird der Boden mit besonders viel Nitrat angereichert, so dass sich nach dem Abtrieb der Tiere eine nitrophile (nitratliebende) Vegetation entwickelt wie z.B. die Brennnessel.

Quelle:

Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten (LÖBF) 3/1994

Das Naturschutzgebiet „Feuchtgebiet Nordpark“

von Karlheinz Büchner

Im Bereich der Stadt Mönchengladbach existieren derzeit 16 ausgewiesene Naturschutzgebiete. Diese Gebiete werden hier in loser Folge einzeln vorgestellt, heute das Naturschutzgebiet „Feuchtgebiet Nordpark“. Dieses hat die amtliche Kennung MG-015 und eine Größe von 11,7 ha. Das im Jahre 2004 zum Naturschutzgebiet erklärte Gelände befindet sich am Westrand des Gewerbegebietes „Nordpark“. Im östlichen Bereich grenzt das Gelände des Borussenstadions mit Parkplätzen und Trainingsfeldern an das Naturschutzareal, im Westen wird das NSG durch die Ortschaften Wolfsittard und Dorthausen eingeschlossen, im Norden verläuft unmittelbar am Gelände eine ehemalige Bahnlinie. Leider feh-

len vor Ort bis heute Hinweisschilder auf den Schutzzweck des NSG.

Die Waldflächen im Schutzareal stellen auf etwa 4,5 ha mit wechselnden Anteilen von älteren Eichen und/oder Birken noch relativ natürliche und forstlich gering überprägte Reste der natürlichen Waldgesellschaft dar. Die Wälder waren wegen des wasserstauenden Pseudogleybodens oft bis in den Frühsommer hinein überstaut. Aber das ändert sich aktuell durch den Klimawandel. Im nördlichen Birken-Eichenwald sind zahlreiche „Flachskuhlen“ aus der Zeit der Leinenherstellung erhalten (Bodendenkmale), die als temporäre Kleingewässer den Strukturreichtum des Waldes erhöhen.

Jedoch fehlt ihnen eine typische Stillgewässer- oder Röhrichtvegetation, weitgehend wegen der nur temporären Wasserführung. Im Südosten des Gebietes wurde ein Gewässer innerhalb einer vor etwa 30 Jahren aufgeforsteten Fläche ausgeschoben. Dieses weist Fragmente von Röhricht- und Wasservegetation auf.

Mitten in das Schutzgebiet ragt eine Gewerbefläche hinein, auf welcher in naher Zukunft eine Rehaklinik gebaut werden soll. Auf dieser Fläche wird regelmäßig auf Veranlassung der EWMG jeglicher Bewuchs entfernt. Dieses Grundstück sollte dem Naturschutzgebiet zugeschlagen werden, denn es steht sehr zu befürchten, dass das Bauvorhaben das Naturschutzgebiet gefährden wird.



Kammolch – Foto: NABU Oscar Klose

Ganz aktuell konnte man zudem aus der örtlichen Presse entnehmen, dass die Stadt Mönchengladbach auf der das Gebiet tangierenden ehemaligen Eisenbahnstrecke einen Radwegebau plant, auf dem Fans dann an Heimspieltagen der Borussia direkt zum Stadion geführt werden sollen. Auch diese Planung würde das Gebiet im Bestand stark gefährden.

Im Naturschutzgebiet hat sich eine artenreiche Amphibienfauna entwickeln können. Bei Untersuchungen konnten fünf Amphibienarten nachgewiesen, bei späteren Begehungen zusätzlich noch der in NRW gefährdete Kammmolch festgestellt werden (Nachweis 2002). Außerdem kommen Erdkröte, Grasfrosch und Wasserfrosch vor. An Pflanzen wurden beispielsweise das echte Johanniskraut, der Wasserdost, die kleinblütige Sumpfkresse und der kleine Odermennig vorgefunden.

Für Wanderer bietet sich eine Rundwanderung mit dem Startpunkt „Parkplatz Bereich Borussia-Fanshop“ an. Von dort kann man auf einem kurzen Rundwanderweg das relativ kleine Naturschutzgebiet erkunden. Wanderer und Radfahrer sollten selbstverständlich nur die vorgegebenen Wege benutzen.

Ausbau der A 52 / A 61 – Stellungnahme des NABU-Stadtverbands

von Jürgen Braun

Bestimmt haben Sie schon davon gehört, dass im Bereich Mönchengladbach der Ausbau der A 52 / A 61 auf sechs Fahrstreifen geplant ist. Es handelt sich hier um den Bereich der A 52 vom Autobahnkreuz MG zum AK Neersen und auf der A 61 von der Anschlussstelle Nordpark zum AK MG und ein Stück in Richtung Venlo. Dazu werden 23 Brücken erneuert, sowie die Rastanlage Bockerter Heide / Wolfskull erweitert.

Durch dieses Projekt werden neun Landschaftsschutzgebiete und vier Naturschutzgebiete (NSG) direkt und indirekt betroffen: Das NSG Bistheide und das NSG Baggersee Vorster Busch werden beeinträchtigt, weil die BAB-Trassen näher an die NSG heranrücken; die NSG Großheide und Bockerter Heide werden sogar Flächen verlieren.

Hierzu hat der NABU MG in Zusammenarbeit mit dem Landesbüro für Naturschutzverbände NRW in Oberhausen eine Stellungnahme abgegeben, die auf www.nabu-mg.de nachgelesen werden kann.

Hier eine kleine Zusammenfassung:

Artenvorkommen:

Innerhalb der Schutzgebiete befindet sich ein artenreiches Amphibienvorkommen, ferner kommen zahlreiche Käferarten vor, die zum Teil als regional sehr selten eingestuft sind. Darüber hinaus konnten auch 80 Vogelarten nachgewiesen werden. Von diesen sind insgesamt 28 Arten als planungsrelevant gelistet, sieben gelten als „gefährdet“ und zwei als „stark gefährdet“. Das NSG Baggersee Vorster Busch hat insbesondere für Limikolen-Arten (regenpfeiferartige Watvögel), den Kranich und Greifvogel-Arten die Funktion eines Nahrungshabitats. Eine Zerstörung würde § 44 Abs. 3 BNatSchG eindeutig widersprechen. Eine Messtischblattabfrage hat gezeigt, dass der Biber in diesem Gebiet vorkommen kann. Eine genauere Kartierung muss jedoch noch erfolgen und wird von uns gefordert.

Bedeutung kommt weiterhin dem Gewässer am St. Franziskus Krankenhaus zu, da es hier Fortpflanzungsnachweise für die streng geschützte

FFH-Art Kammolch gibt. Ein Eingriff in diese Gewässer wird abgelehnt. Obwohl es am Gewässer des Krankenhauses Fledermausvorkommen gibt, ist eine Untersuchung dieses Vorkommens nicht in die Ergebnisse der Untersuchung eingeflossen. Wir lehnen eine Ausnahmeprüfung nach § 45 BNatSchG ab und fordern eine weitergehende Prüfung.

Eine Beeinträchtigung der NSG wird deshalb aus den angeführten Gründen abgelehnt.

Wälder:

In den betroffenen NSG befinden sich sogenannte Immissionsschutzwälder, die dem Klima- und Lärmschutz dienen.

Darüber hinaus ist das gesamte Untersuchungsgebiet (UG) ein Trinkwasserschutzgebiet. Die vorhandenen Wälder erfüllen eine wichtige Wasserschutzfunktion.

Eine teilweise Abholzung oder Rodung für die Autobahnverbreiterung führte zu erheblichen Auswirkungen für Mensch und Natur, speziell zu einer Verschlechterung der Qualität des Grundwassers, z. B. durch Stoffeinträge im Zuge des Straßenbaus.

Bodenschutz:

Im gesamten UG gibt es die historische Landwehr und archäologische Funde. Diese Denkmäler sind besonders schützenswert und würden unwiderruflich zerstört.

Ausgleichsmaßnahmen:

Als Ausgleich für den Autobahnausbau ist geplant, im Bereich Schloss Myllendonk die Renaturierung der Niers durchzuführen. Diese Maßnahme reicht aber bei weitem nicht aus, um die an anderer Stelle zerstörte Natur zu ersetzen oder in gleichartiger Weise auch nur ansatzweise wiederherzustellen.

Darüber hinaus sind bereits Maßnahmen zur Verbesserung der Niers nach der Wasserrahmenrichtlinie festgelegt worden, und sie sind vom Niersverband in jedem Fall durchzuführen. Man schlägt hier also eine Maßnahme vor, die sowieso schon geplant ist. Ersatzzahlungen nach § 15 (5) BNatSchG lehnen wir ebenso strikt ab, wie das Heranziehen von Ökopunkten im Rahmen der Ausgleichsmaßnahmen.

Schlussbemerkung:

Abschließend kann festgestellt werden, dass bei dieser Kurzfassung eine Reihe von weiteren Themen noch nicht angesprochen sind, die mit dem

Autobahnausbau in einem größeren Zusammenhang stehen wie z. B. Änderungen der Verkehrsstrategien der Städte (Reduktion von PKW- und LKW-Verkehr, mehr Flächen für Fußgänger und Radfahrer, Verbesserung des ÖPNV und Schienennahverkehrs) oder Klimaschutz, Lärm-, Staub- und CO₂-Emissionen im Raum MG.



Teich am Krankenhaus St. Franziskus
Foto: Christoph Goette

Beobachtungen: Vögel, Insekten und anderes

Zeitraum November 2019 bis Oktober 2020

zusammengestellt von Ludwig Winkens

Meldungen für den nächsten Bericht
bitte auch künftig an:

Ludwig Winkens

Wilhelm-Krumme-Str. 81 41199 Mönchengladbach oder per E-Mail an:
luwinkens@t-online.de

Jede Meldung ist für den NABU von Interesse, auch wenn aus Platzgründen nicht alle Meldungen im Steinbrecher aufgeführt werden können. Meldeschluss ist der 15.10.2021

Im o. g. Zeitraum gingen Meldungen ein von:

CE – Claudia Eißing

CG – Christoph Goette

CL – Cornelia Loos

GE – Gregor Erckens

GT – Dr. Georg Thomas

HMK – Hermann-Martin Klein

HV – Helga Voswinkel

JD – Johannes Damietz

KK – Prof. Dr. Klaus Kapellmann

L+EO – Laurentius u. Erika Ohlig

LW – Ludwig Winkens

MT – Michael Thissen

PG – Peter Gerhard

PM – Peter Mohr

RB – Reiner Brenner

RS – Ruth Seidel

RSCH – Roland Schmalisch

SD – Stephan Dedring

WE – Willi Eckers

VÖGEL

Eisvogel

Für viele ist er der prächtigste Vogel unserer Heimat. Am Gartenteich von RB in Ruckes war er im November 2019 fast täglich zu sehen. Ferner beobachteten L+EO einen Eisvogel am 07.01.20 an den ehemaligen Klärteichen in Wickrathberg, am 18.04.20 an einer Brutwand im Bereich von Schloss Rheydt, am 11.07.20 Jungvögel im Finkenberger Bruch, und MT sah ein Exemplar am 10.08.20 an den Flachsgruben der Bistheide.



Foto: Willi Eckers

Misteldrossel

Unsere größte Drossel hat sich in den letzten Jahren nicht nur bei uns sehr rar gemacht. Am 01.11.19 sichtete WE ein Exemplar auf einer Pferdewiese in Günhoven.

Rebhuhn

Der einstige Charaktervogel unserer Feldfluren ist sehr selten geworden und gebietsweise in Deutschland bereits ganz verschwunden. Dennoch bemerkte RB am 01.11.19 in einem Feldgehölz des Segelflugplatzes Wanlo gleich sechs Exemplare. Ebenfalls dort sahen LW am 03.02.20 und WE am 18.04.20 jeweils zwei dieser scheuen Hühnervögel.

Mittelspecht

Wie die übrigen heimischen Spechte, so ist auch der Mittelspecht ein Nutznießer der vielen klimabedingt absterbenden Bäume, besonders der Fichten. Der Mittelspecht ist dadurch auch in unseren kranken Waldflächen häufiger zu entdecken als früher. Am 25.11.19 fotografierte WE ein Exemplar im Wickrather Wald und am 16.03.20 entdeckte LW im Buchholzer Wald diesen Specht.

Rotdrossel

Rotdrosseln sind gesellige Vögel, die oft in Schwärmen gemeinsam mit

Wachholderdrosseln anzutreffen sind. Am 06.11.19 fotografierte WE auf einer Wiese in Günhoven einige Exemplare. Am 01.01.20 beobachtete RS rd. 20 Rotdrosseln am Rande des Hardter Waldes, und SD sah am 16.02.20 in seinem Garten mitten in Rheydt ebenfalls mehrere Exemplare.



Foto: Willi Eckers

Feldsperling

Feldsperlinge haben sich bei uns in den letzten Jahren noch erheblich rar gemacht als Haussperlinge, hier auch „Mösche“ genannt. WE hatte am 02.12.19 die Gelegenheit, einen dieser seltenen Vögel an seinem Futterhaus zu fotografieren.

Kolkkrabe

Kolkkraben sind die mit Abstand größten Rabenvögel und haben etwa die Größe eines Mäusebussards. Im Gegensatz zu den bei uns massenhaft auftretenden Krähen und Dohlen, ist der schlaue Kolkkrabe bei uns noch

eine seltene Erscheinung. Im Hardter Wald sah LW am 16.12.19 zwei dieser großen Raben, und am 02.09.20 hörte er ebenfalls dort seinen unverwechselbaren lauten Ruf mit dem sonoren „krrorr, krrorr“.



Foto: angieconscious / pixelio.de

Habicht

Am 16.12.19 beobachtete LW bei Hehler einen Habicht, der aus dem Hinterhalt eine Ringeltaube per Überraschungsangriff überrumpelte, minutenlang am Boden niederrang und tötete. Am 15.03.20 sichtete LW den verwegenen Hinterhaltjäger im Buchholzer Wald, und am 31.03.20 beobachtete LW an den ehemaligen Klärteichen in Wickrathberg einen Habicht, der ein auf dem Wasser schwimmendes Blässhuhn immer wieder attackierte. Die Angriffe blieben jedoch ohne Erfolg, weil das Blässhuhn instinktiv auf dem Wasser blieb, dort im Zickzack rasch hin und her schwamm und nicht an Land flüchtete, wo der

Habicht deutlich bessere Chancen gehabt hätte.

Dompfaff

Der schöne Dompfaff, auch Gimpel genannt, gehört zu den prächtigsten heimischen Singvögeln, die gerne paarweise auftreten. Am 31.12.19 und am 19.02.20 entdeckte RS in ihrem Garten am Rande des Hardter Waldes jeweils ein Pärchen und am 24.05.20 ein Männchen am Waldrand. Am 02.02.20 sahen LW in Odenkirchen am Galgenberg ein Pärchen und L+EO am 18.02.20 im Vorster Busch sogar zwei Pärchen dieser schönen Finkenvögel.

Bergfink

RS sichtete am 01.01.20 ein Exemplar des nordischen Wintergastes in ihrem Garten. Bergfinken lassen sich gelegentlich an Futterhäusern in Siedlungsnähe beobachten und sind in Größe und Gestalt dem Buchfinken ähnlich.

Waldohreule

RSCH entdeckte am 15.11.19 im NSG Vorster Busch eine dieser seltenen heimischen Eulen. Waldohreulen nisten häufig in alten Krähen- oder Elsternnestern.



Foto: Winfried Seppelt

Kernbeißer

Kernbeißer sind meistens schwer zu beobachten, weil sie sich gerne in den Kronen hoher Bäume aufhalten. Sie fallen durch ihren scharfen Ruf auf, der sich wie ein „zieks, zieks“ anhört. Kernbeißer sahen RS am 08.01.20 im Hardter Wald, LW am 15.03.20 im Buchholzer Wald und RB am 12.05.20 in der Nähe von Schloss Rheydt. WE fotografierte am 17.02.20 ein Exemplar im Wickrather Wald.

Hohltaube

WE fotografierte eine Hohltaube am 13.01.20 im Buchholzer Wald. Auf den Wiesen des Saarhofes beobachteten am 16.02.20 L+EO drei Exemplare, am 01.09.20 im Pongser Feld fünf und LW am 15.03.20 im Buchholzer Wald zwei Tiere.

Kormoran

Dieser große, schwarze Wasservogel hat sich in den letzten Jahren auch bei uns stark ausgebreitet und ist auf fast allen Gewässern mit Fischbestand anzutreffen, sogar auf der Niers. Auf den Klärteichen in Wickrathberg sahen L+EO am 07.01.20 einen fischenden Kormoran, am 14.01.20 am Stadtwaldweiher Rheydt drei Exemplare und am 16.02.20 auf einer kleinen Insel am neuen See Schloss Wickrath acht Kormorane.

Zwergtaucher

Die possierlichen Taucher sehen fast aus wie junge Gänse. Je ein Pärchen erblickten L+EO am 21.01.20 im Wassergraben von Haus Horst, am 02.09.20 im Bresges Park, und LW sah einen am 12.02.20 im Rückhaltebecken in Wetschewell.

Silberreiher

In Deutschland ist der große, schlanke Reiher längst keine Ausnahmeerscheinung mehr und ist aufgrund seiner weißen Färbung rasch zu entdecken. Am 21.01.20 beobachteten L+EO auf einem Feld bei Haus Horst zwei Exemplare und LW gleich sechs dieser schönen Vögel auf einem Feld bei Buchholz.

Rabenvögel

Am 23.01.20 beobachtete LW ein phantastisches Naturschauspiel, als sich am späten Nachmittag mehrere hundert Rabenvögel (Krähen und Dohlen) hinter der Sportanlage Odenkirchen-Süd versammelten und wie auf ein Kommando alle gleichzeitig wegflogen, um von dort aus gemeinsam einen sicheren Schlafplatz anzufliegen. (siehe auch Seite 10)

Reiherente

Die mit einem Federschopf am Hinterkopf versehenen Reiherenten trifft man in MG und Umgebung immer regelmäßiger an. Am 07.01.20 sahen L+EO an den Klärteichen in Wickrathberg drei Exemplare (2 m / 1 w), am 10.04.20 8 (4 m / 4 w); LW sah am 07.02.20 auf dem Flutgraben am Schloss Wickrath zwei sowie am 13.02.20 am neuen See von Schloss Wickrath sechs Exemplare.

Feldlerche

Die Feldlerche liebt reich strukturierte Feldfluren. Da solche Felder bei uns größtenteils verschwunden sind, macht sich auch die Lerche bei uns rar. Sie findet auf unseren Feldern wenig Sämereien und für ihre Jungen kaum Insekten. Bereits am 12.02.20 hörte LW eine Feldlerche zwischen Griesbarth und Hilderath tirilieren. Am 19.04.20 sahen L+EO den ehemaligen Steppenvogel

oberhalb von Wickrathberg sowie am 01.06.20 auf einem Feld bei Herrath.



Foto: Willi Eckers

Graureiher

Graureiher sind schon länger in MG und Umgebung häufig vertreten und aufgrund ihrer imposanten Gestalt recht auffällig. Eine Graureiherkolonie mit mindestens drei Dutzend Horsten befindet sich mittendrin im fast undurchdringlichen Wetscheweller Bruch. Auf den Wiesen des Saarhofes sahen L+EO am 16.02.20 gleich 14 Exemplare dieser großen Reiher mit den heiser krächzenden Rufen.

Erlenzeisig

Den Erlenzeisig sieht man bei uns im Winter gelegentlich an Futterstellen von Siedlungen. Ansonsten ist er hier in dichten Wäldern, möglichst mit Fichtenbestand, anzutreffen. WE fotografierte am 13.02.20 einen Zeisig in seinem Garten am Futterhaus.

Distelfink / Stieglitz

Der Bestand der bunten Distelfinken, auch Stieglitz genannt, ist bei uns erfreulicherweise stabil. RS entdeckte in ihrem Garten am 17.02.20 mehrere Exemplare, und L+EO sahen am 16.02.20 vier dieser Vögel am NSG Vorster Busch.



Foto: Willi Eckers

Sperber

Er ist der wildeste und kühnste unser heimischen Greifvögel, der kleine Bruder des Habichts. Bei vielen Menschen hat er einen sehr schlechten Ruf, weil er als Schrecken unserer Kleinvögel in Erscheinung tritt. WE fotografierte den verwegenen Jäger am 01.03.20 in seinem Garten und LW sah ein Exemplar am 15.03.20 durch das Geäst des Buchholzer Waldes streifen. (siehe auch Seite 12)

Sumpfmiese

Diese kleine und eher unauffällige Meise gehört wegen ihrer Färbung

zu den sog. Schwarzweißmeisen. WE fotografierte eine Meise im Buchholzer Wald, wo man ihren Ruf „pistjä, pistjä, pistjä“ mehr oder weniger regelmäßig vernehmen kann.

Schwarzspecht

Er ist der mit Abstand größte Specht in Europa und wurde wegen seines markanten Rufes früher bei uns „Booschengst“ genannt. WE entdeckte die Ausnahmerecheinung unserer Vogelwelt am 25.03.20 im Ellinghover Busch auf der Grenze zu Wegberg.

Kleinspecht

Der kleinste Specht Europas ist nicht viel größer als eine Kohlmeise und bei uns recht selten anzutreffen. LW sah ihn bereits mehrfach im Buchholzer Wald, so auch am 15.03.20.

Weißstorch

WE entdeckte Adebar am 01.03.20 über dem Günhoverhof, und LW beobachtete am 15.08.20 rd. drei Dutzend Störche über seinem Garten in Odenkirchen, wie diese an einem heißen Tag die Thermik nutzten, um sich so weit in die Höhe zu schrauben, dass nach einigen Minuten nur noch kleine Punkte am Himmel zu erkennen waren. Ebenfalls am 15.08.20 sichtete CG über Hehler sechs Exemplare der großen Schreitvögel. Am 30.08.20 beobachtete

GT insgesamt 16 Exemplare, die sich in Sasserath in der Nähe einer Gärtnerei zur Nachtruhe niedergelassen hatten.

Waldbaumläufer

Der Waldbaumläufer ist im Vergleich zum recht häufigen Gartenbaumläufer hier eher selten. Am 30.06.20 fotografierte WE sowohl einen Alt- als auch einen Jungvogel in seinem Garten in Günhoven.



Foto: Willi Eckers

Hausrotschwanz

Im Gegensatz zum bei uns sehr seltenen Gartenrotschwanz ist der Hausrotschwanz in unserer Region noch gelegentlicher Brutvogel. Am 26.03.20 und an weiteren Tagen war ein Hausrotschwanz mehrfach im Garten von WE, und auf dem Grundstück von LW brütete er bereits im vierten Jahr hintereinander erfolgreich.

Kranich

Vögel des Glücks, wie auch die Kraniche genannt werden. Die Kranichpopulation ist in Deutschland seit Jahren stabil. Am 14.03.20 erblickte PM über 50 Kraniche, die über Wickrathberg laut trompetend gen Norden zogen.

Kiebitz

Der ursprüngliche Bewohner von Feuchtwiesen scheint sich immer mehr aus unserer Region zu verabschieden. Gleichwohl bemühen sich Naturschützer intensiv darum, zumindest seinen derzeitigen geringen Bestand halten zu können. HMK sah am 31.03.20 vier balzende Exemplare zwischen Rasseln und dem Mühlenhof und RB am 13.04.20 zwei Kiebitze und am 12.05.20 nochmals einen jeweils östlich von Schelsen. (siehe auch S. xx)

Waldkauz

Der Waldkauz ist die bei uns am häufigsten verbreitete Eule. Bei den von Naturfreunden im März abends durchgeführten Krötensammelaktionen an der Louise-Gueury-Str. in Hardt ertönte aus dem Wald regelmäßig der aus Kriminalfilmen bekannte schaurige und gruselige Ruf des Waldkauzes mit seinem „huuu, huhu-huu-huu“ (CG).

Schwarzmilan

Der Schwarzmilan ist hier eher eine Ausnahmerecheinung. LW sah ihn am 22.04.20 beim Suchflug über einer gemähten Wiese zwischen Sasserath und Schaan, und WE konnte ihn am 15.05.20 über den Feldern von Aldenhoven fotografieren.

Bluthänfling

Die bei uns einst häufigen Finkenvögel sind hier nur noch selten zu beobachten. WE entdeckte dennoch am 17.04.20 einen kleinen Pulk in einem verkrauteten Feld bei Herrath, und LW sah am 12.05.20 ein Pärchen an der Schmitzgrube auf der Kamphauser Höhe.

Pirol

Diese absolute Ausnahmerecheinung unserer Vogelwelt bekam WE am 15.05.20 vor die Linse. Der Pirol wird auch Pfingstvogel genannt. Er ist sehr scheu und lebt in der Regel versteckt im dichten Blätterwerk hoher Bäume. Dort fällt er nur durch seinen wohlklingenden, flötenden Gesang auf.

Nachtigall

Kein Vogel wird in Gedichten und Liedern häufiger erwähnt als die scheue Nachtigall mit ihrem oft abends vorgetragenen abwechslungsreichen und schönen Gesang. RSCH hatte am

06.05.20 das seltene Glück, den Gesang einer Nachtigall am Niers-See hinter Neuwerk zu hören.

Kornweihe

Am 16.11.19 beobachtete LW auf den Feldern zwischen Herrath und Buchholz, wie eine weibliche Kornweihe mehrere Krähen attackierte und diese in die Flucht jagte; oft ist es umgekehrt. WE fotografierte jeweils eine Weihe am 19.01.20 an der Bezirkssportanlage Rheindahlen, am 13.03.20 am Günhohverhof sowie am 10.04.20 über Genholland.



Foto: Willi Eckers

Kuckuck

LW hörte am 06.05.20 den Ruf eines Kuckucks am katholischen Friedhof in Odenkirchen. Wie für nicht wenige andere Insekten fressende Vögel unserer Heimat auch, so scheinen ebenfalls für den Kuckuck die Tage bei uns bald gezählt zu sein.

Dorngrasmücke

Die unauffällige und hier sehr spärlich vorkommende Dorngrasmücke mit ihren kratzenden, rauen Gesangsfolgen wurde am 10.05.20 von LW in einem Gehölzstreifen am Segelflugplatz Wanlo entdeckt. RB sah einen Vogel am 12.05.20 in einem Garten in Schelsen und wenig später einen in der Bungtbachau.

Fischadler

Am 21.05.20 hatte WE das besondere Glück, einen Fischadler, der einen Fisch in seinen Fängen hielt, am ehemaligen Gelände von Fischzucht Dutschkes in Wickrath fotografieren zu können. Dieses Gelände in der Nachbarschaft des Niederrheinbades wurde unter Federführung unserer Unteren Naturschutzbehörde im letzten Jahr zu einem artenreichen Biotop umgewandelt und findet nicht nur bei Naturfreunden viel Lob und Anerkennung.



Foto: Willi Eckers

Gelbspötter

Der schlanke, zierliche Gelbspötter mit seinem sehr lebhaften Gesang war einst bei uns ein regelmäßig vorkommender Brutvogel. Ein einzelnes Exemplar hörte LW am 10.05.20 im Gehölz der Enteisungsanlage von RWE in Wanlo.

Gartengrasmücke

Die Gartengrasmücke lässt sich nur sehr schwer beobachten, denn sie lebt ganz versteckt in dichtem Gebüsch. Umso lauter ist ihr plaudernder, voll tönender Gesang. GT vernahm am 28.05.20 in seinem sehr großen und beispielhaft naturnah angelegten Garten in Sasserath die schönen Töne eines solchen Exemplars.

Rostgans

Die Gänsepopulation von Grau-, Kanada- und Nilgänsen ist in den letzten Jahren nicht nur in unseren Gebieten erheblich angestiegen; nicht so die Population der Rostgans. LW sichtete am 18.08.20 einige Exemplare am neuen Biotop in Wickrath.

Turteltaube

Unser Vogel des Jahres 2020 ist in MG und Umgebung so gut wie nicht mehr zu entdecken. Umso erfreulicher, dass LW am 02.06.20 in einem Fichtenhain am Ortsrand von Wanlo das schnur-

rende Rufen „turn, turn, turn“ der seltenen Taube vernahm.

Flussregenpfeifer

Flussregenpfeifer sind Vögel der spärlich bewachsenen Uferbereiche und daher in MG kaum anzutreffen. RSCH beobachtete vier Exemplare im Regenrückhaltebecken am Nordpark (12.06.20) und WE mehrere Vögel am neuen Biotop im Süden von Wickrath (18.06.20).

Gebirgsstelze

Ihr Vorkommen beschränkt sich, anders als ihr Namen besagt, nicht nur auf das Gebirge. Sie sind auch hier im Flachland anzutreffen. An der Niers in Wickrathberg sahen L+EO am 20.06.20 drei Exemplare dieser langschwänzigen Stelze.



Foto: Willi Eckers

Wanderfalke

Der Wanderfalke ist in MG und Umgebung inzwischen mit mehreren Brutpaaren vertreten. Am 22.06.20 fotografierte WE einen Wanderfalken, der auf der obersten Spitze des Kreuzes der Wickrather Kirche ruhte oder Ausschau hielt.

Blässgans

L+EO entdeckten am 17.07.20 an der Niers hinter dem Klärwerk Neuwerk eine Blässgans, die sich mitten im Pulk von rd. 60 Kanadagänsen aufhielt und fotografierten diese nicht alltägliche Zusammensetzung von Gänsearten. Blässgänse sind üblicherweise Wintergäste aus dem Norden.

Grauschnäpper

Der Grauschnäpper sitzt oft aufrecht in lauender Haltung auf einer Warte, um von dort kurze wendige Jagdflüge auf Insekten zu unternehmen. GT sichtete jeweils ein Exemplar des hier seltenen Grauschnäppers am 01. und 14.08.20 in seinem Garten.

Baumfalke

Der kleine, geschmeidige und sehr schnelle Baumfalke, der in der Lage ist, selbst flinke Mauersegler zu erhaschen, wurde am 15.08.20 von WE über Günhoven gesichtet.

Gartenrotschwanz

GT beobachtete am 30. und 31.08.20 in seinem naturnahen Garten in Sasserath den hier äußerst selten gewordenen Gartenrotschwanz. Der Gartenrotschwanz ist ein sehr eifriger Insektenvertilger, der als Zugvogel im Winter nach Afrika zieht.

Schleiereule

Schleiereulen bewohnen gerne offene Kulturlandschaften in Siedlungsnähe, wie das Rheindahlener Land, sind aber überall eher spärlich anzutreffen. In Günhoven hatte WE am 10.08.20 die Gelegenheit, diese schöne Eule zu fotografieren.



Foto: Willi Eckers

Schwarzstorch

Der Schwarzstorch war Ende des letzten Jahrhunderts in Deutschland fast ausgestorben. Die durch Naturschützer besonders geförderten Vögel haben sich im Bestand wieder erholt. Am 10.08.20 WE konnte WE einen Schwarzstorch über Günhoven fotografieren.

Klappergrasmücke

Diese Grasmücke wird mundartlich hier auch „et Müllerchen“ genannt, denn ihre klappernden Gesangsstrophen ähneln mit viel Phantasie dem Klappern einer alten Wassermühle. GT entdeckte die kleinste unserer Grasmücken am 14.08.20 in seinem Garten.

Uferschwalbe

Die kleinen Uferschwalben sind allgemein recht unbekannt; sie graben ihre Brutplätze gern in Böschungen von Sand- und Kiesgruben. MT beobachtete acht Exemplare an der Kiesgrube Vorster Busch in Hardt.

INSEKTEN und anderes Getier

Weißer Rehbock

Wie bereits 2018 hatte WE Gelegenheit, einen / den weißen Rehbock im Wickrather Wald zu fotografieren. Es handelt sich dabei um einen Albino-Rehbock, eine Laune der Natur.



Foto: Willi Eckers

Rosenkäfer

RS beobachtete am 03.05.20 in ihrem Garten gleich zwei Rosenkäfer im Anflug auf die zarten Blüten der akeleiblätrigen Wiesenraute. Rosenkäfer mit einer Körperlänge von 14 bis 20 Millimetern gehören zu den besonders geschützten Insekten.

Weidenbohrraupe (Nachtfalter)

Am 09.05.20 krabbelte ein Riesenexemplar dieser Raupe, die sich zu einem Nachtfalter entwickelt, im Garten von RS – vermutlich auf der Suche nach einem geeigneten Verpuppungsplatz (siehe auch Seite 34).



Foto: Peter Wihan

HMK entdeckte dieses sehr seltene Prachtexemplar am 15.05.20 in seinem Garten in Hamern. Er ist der größte und schönste unserer tagaktiven Falter.

Sandlaufkäfer

RS kennt die Art von sandigen Stellen des Meinwegs und von Trockenrasenfläche. An einem sehr heißen Tag Mitte Mai sah RS ein Exemplar auf einem Trittstein ihres naturnahen Gartens. Der Sandlaufkäfer kann eine Größe bis zu 70 mm erreichen.

Mauswiesel

MT beobachtete am 10.08.20 minutenlang diesen pffiffigen und flinken Kleinmarder an der Bistheide hinter dem Autobahnkreuz MG-Nord. Wie der Name bereits verrät, besteht seine Nahrung zum größten Teil aus Mäusen. Mäuse sind selbst in ihren schmalen Gängen nicht sicher vor dem geschickten Jäger.

Taubenschwänzchen

Dieser Schmetterling stammt aus Südeuropa und saugt seine Nahrung schwirrend wie ein Kolibri aus den Blüten. LW beobachtete ab Ende August bis Mitte September an zahlreichen Tagen mehrfach den beeindruckenden und sehr scheuen Schmetterling in seinem Garten.

„Unsere Welt neu denken“

Eine Buch-Empfehlung von Karlheinz Büchner

Die weltweite Zerstörung der Umwelt durch Landschaftszerstörung, Vergiftung und Vermüllung etc. ist die Folge der mittlerweile globalisierten neoliberalen Wirtschaftssysteme. Der Erhalt und die Förderung der Natur sind dagegen originäre Aufgaben des NABU Deutschland.

Die Autorin Prof. Dr. Maja Göpel hat mit ihrem aktuellen Buch „Unsere Welt neu denken“ zum Thema Neoliberalismus und Zerstörung der Welt einen Bestseller geschrieben, dessen Lektüre ich anempfehlen möchte. Maja Göpel arbeitet als Politökonomin und Nachhaltigkeitswissenschaftlerin. Sie ist u. a. Generalsekretärin des „Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen“ (WBGU) und Mitglied des Club of Rome.

In ihrem Buch beleuchtet sie die gegenwärtige Umwelt- und Wirtschaftssituation und beschreibt, wie wir Menschen unsere Gesellschaft vielleicht doch noch zukunftsfähig gestalten können. Schon der französische Ökonom und Philosoph Serge Latouche hat formuliert: „Wer glaubt, dass in einer endlichen Welt unendliches Wachstum

möglich sei, kann nur verrückt sein oder Ökonom.“ Maja Göpel stimmt dieser Aussage zu. Die Gesellschaften auf der Erde werden nur dann Fortbestand haben, wenn sie ihr Verhalten und die Herstellung von Produkten maßgeblich verändern: „Wir müssen vom Produkt zum Prozess, vom Förderband zum Kreislauf, vom Wettlauf zur Zusammenarbeit gelangen.“ Gesellschaften, die weiter Produkte für den Müll produzieren und damit unsere Welt und deren Ressourcen vernichten, haben keine Zukunft. Wir regen uns auf, wenn uns Bilder von der Zerstörung der Regenwälder erreichen. Gleichzeitig werden gerade in der Region, in welcher wir leben, durch die Braunkohlentagebaue der RWE Power große Teile der Landschaft vernichtet und Heimat zerstört. Namhafte Wissenschaftler geben den gegenwärtigen menschlichen Gesellschaften gerade noch 100 Jahre bis zum endgültigen Kollaps. Wir müssen uns und unser Verhalten daher schnellstens ändern.

Das Buch von Maja Göpel ist lesenswert. Insbesondere über ihre Lösungsansätze sollte nachgedacht werden. So viel sei verraten: Wir vom NABU sind da schon auf der richtigen Spur.

Mitmachen – Ehrenamtlich für den NABU tätig werden

Sie haben Lust, sich für die Natur einzusetzen? Mit einer Aufgabe, die Ihnen wirklich liegt? In einem netten und naturbegeisterten Team? Mit zahlreichen Möglichkeiten, etwas dazu zu lernen? Und in einem von Ihnen selbst bestimmten Zeitaufwand? Dann sollten wir uns kennen lernen!

Was man (Mann/Frau) machen kann

Landschaftspflege

Aufgabe:

Mithilfe bei der Pflege und Optimierung der von uns betreuten verschiedenen Biotope, u. a. von Landschafts-, Wasser- und Naturschutzgebieten in der Stadt Mönchengladbach.

Anforderung:

Spaß an der praktischen Arbeit im Freien. Es gibt einfache Arbeiten, die jeder ohne Ausbildung tun kann, und Arbeit mit Maschinen, wofür man eine Ausbildung bzw. einen Ketten-sägeschein haben muss. So lernen Sie die Natur dieser speziellen Biotope

und ihre Bewohner kennen. Wasserabweisende Arbeitskleidung, gute Stiefel bzw. Arbeitsschuhe und Handschuhe sind empfehlenswert.



Flachsgrubenpflege in der Bistheide
Foto: Christoph Goette

Zeitaufwand:

Biotoppflegetermine beginnen samstags am Vormittag: Die Dauer beträgt ungefähr 3 –5 Stunden mit einer Kaffeepause um etwa 11 Uhr (Butterbrot und Kaffee bitte selbst mitbringen). Bei guter Laune und Wetterlage dauert der Einsatz länger, bei schlechtem Wetter kürzer. Natürlich können Sie die Dauer Ihres Einsatzes selbst bestimmen.



Pflegeinsatz in der Bistheide
Foto: Christoph Goette

Nistkastenreinigung

Aufgabe:

Reinigung von Nistkästen für Kleinvögel und Fledermäuse im großen Mönchengladbacher Stadtgebiet.

Wenn wir die Arbeit teilen können, dann hat jeder nur einen kleinen Teil zu leisten. Bei Interesse melden Sie sich bei Christoph Goette: 02161 – 555 787.

Anforderung:

Etwas Ausdauer, möglichst keine Allergien gegen Vögel und Leitern. Sie erfahren etwas über verschiedenen Vogelnester und sonstige Bewohner von Nistkästen.

Zeitaufwand:

2 – 3 Std. bei trockenem Wetter; Termine von Oktober – Februar.

Kindergruppenleiter/in

Aufgabe:

Mitarbeit beim Aufbau und Erhalt einer Kinder- bzw. Jugendgruppe.

Anforderung:

Freude an der Arbeit mit Kindern. Sie werden sehen, mit welcher Freude Kinder die Natur erleben.

Zeitaufwand:

Mehrere Stunden; insgesamt eine langfristige Aufgabe.

Arbeitsgruppe gründen oder darin mitmachen

Aufgabe:

Ein Thema, das Sie im Natur- und Umweltbereich interessiert, z. B. naturnahe Kleingärten.

Anforderung:

Eigene Ideen und Eigeninitiative. Es geht dabei darum, dass Sie mit anderen ein Projekt realisieren.

Zeitaufwand: Individuell.

Öffentlichkeitsarbeit

Aufgabe:

Für unser Infoheft Steinbrecher oder für die Presse verfassen Sie Berichte, Kommentare oder schreiben über Anliegen, die die Natur betreffen.

Anforderung:

Interesse am Schreiben, sich ein Thema zu erarbeiten und darüber zu berichten.

Zeitaufwand:

Individuell, nach Bedarf. Der Steinbrecher erscheint 1 Mal pro Jahr, Presseberichte öfter.

Infoheft-Verteiler/in

Aufgabe:

Unser Infoheft Steinbrecher wird im Januar / Februar an alle Mitglieder verteilt.

Anforderung:

Wie an einen Briefzusteller. Sie lernen dabei ein Stadtgebiet kennen und

manchmal NABU-Mitglieder!

Zeitaufwand:

Mehrere Stunden 1 Mal pro Jahr im Januar / Februar.

Stellungnahmen

Aufgabe:

Der NABU-MG hat als anerkannter Naturschutzverband unter anderem bei geplanten Eingriffen in Landschaftsschutz- und Naturschutzgebiete das Recht, Stellung zu nehmen, um die Eingriffe in die Natur zu verhindern oder zu minimieren.

Anforderung:

Hilfestellung bei der Ausarbeitung von Einwänden gegen Regional-, Flächennutzungs- und Baupläne. Juristische Kenntnisse des Planungs- und Naturschutzrechtes wären hilfreich.

Zeitaufwand:

Abhängig von der Zahl der geplanten Eingriffe in die Natur.

Amphibien

Aufgabe:

Molche, Kröten, Frösche, die auf ihrer Wanderung zu ihren Laichgebieten sind, in Eimern einsammeln, über eine vielbefahrene Straße tragen und wieder aussetzen.

Anforderung:

Keine Scheu, Amphibien anzufassen und auch bei feuchtem Wetter in der Dunkelheit draußen zu sein. Bitte Ta-

schenlampe, Eimer und Handschuhe mitbringen.

Zeitaufwand:

Zwischen Februar und März abhängig von der Witterung, meist 1 x/Woche 1 – 2 Stunden ab Dämmerung in der Hauptverkehrszeit.

Wir freuen uns, wenn Sie sich für eine der Aufgaben interessieren! Schreiben Sie an info@nabu-mg.de oder wenden Sie sich an unser [Vorstandsteam](#) oder an die [Ansprechpartner](#) – siehe Kontakte ab Seite 73.

Termine 2021

Mitgliederversammlung

Termin: Freitag, **12. März 2021**, 19:00 Uhr

Treffpunkt: Pfarrheim St. Konrad MG-Ohler, Konradstr. 64, 41069 MG

Tagesordnung: Einladung und Tagesordnung auf Seite 71

NABU – Pflegeeinsätze

09.01.2021	NSG Bistheide	Flachsgrubenpflege
23.01.2021	NSG Gerkerather Wald	Flachsgrubenpflege
06.02.2021	NSG Bistheide	Flachsgrubenpflege
20.02.2021	LSG Niersaue, Myllendonk	Kopfbaumschnitt
06.03.2021	Theeshütte	Obstbaumschnitt
25.09.2021	NSG Bistheide	Heide-, Grubenpflege
09.10.2021	NSG Gerkerather Wald	Heidepflege
23.10.2021	NSG Gerkerather Wald	Heidepflege
06.11.2021	NSG Knippertzbachtal	Kopfbaumpflege
20.11.2021	NSG Bistheide	Flachsgrubenpflege, Weckmannessen

Veranstaltungen 2021

Die Veranstaltungen des NABU Mönchengladbach bieten Erholung und spannende Naturerlebnisse im Freien. Bringen Sie feste Schuhe, ggf. wetterfeste Kleidung und - falls vorhanden - ein Fernglas mit. Wenn Sie Fragen zu den Terminen haben, geben die jeweiligen Exkursionsleiter gerne Auskunft. Selbstverständlich sind bei den Veranstaltungen auch Nicht-Mitglieder willkommen.

Amphibien in der Bistheide

Im März sind Frösche, Kröten und Molche aus ihrer Winterstarre erwacht und besiedeln wieder die ehemaligen Flachsgruben in der Bistheide, um dort ihren Laich abzulegen. Die zweistündige Exkursion dient dem Kennenlernen der verschiedenen Amphibienarten und des Naturschutzgebietes Bistheide, das vom NABU betreut wird. Gummistiefel sind sinnvoll. Kinder bitte nur in Begleitung von Erwachsenen

Termin: Samstag, **13.03.2021**, 14:00 – ca. 16:00 Uhr

Treffpunkt: MG-Venn, Zum Venner Busch, Ecke Venner Str.

Leitung: Ruth Seidel, Auskunft unter Telefon 02161 – 551 363

Von der Tierfährte bis zum Hügelgrab

Welche Tiere streifen durch den Hardter Wald und welche Pflanzen wachsen hier? Ganz nebenbei erfahren Sie auch etwas über die Geschichte des im Naturpark Schwalm-Nette gelegenen Waldes. Die Natur unterliegt einem ständigen Wechsel und diesen möchte ich Ihnen mit allen Sinnen nahebringen. Familienexkursion in Zusammenarbeit mit dem NABU Mönchengladbach und dem Naturpark Schwalm-Nette. – Bitte wetterfest anziehen!

Termine: Samstag, **17.04.2021**, 10:30 – ca. 13:00 Uhr und
Samstag, **25.09.2021**, 10:30 – ca. 13:00 Uhr

Anmeldung: erforderlich: 0151– 6552 1857

Treffpunkt: MG-Hardt, Brahmsstr., Wanderparkplatz hinter der Gaststätte „Onkel Gustav“

Leitung: Liselotte Uhlig, Zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin für den Naturpark Schwalm-Nette, Zertifizierte Waldpädagogin

Ornithologische Führung

Diese Veranstaltung findet rund um den Beller-Mühlen-Park in Odenkirchen statt; hier sind etwa 20 Vogelarten beständig und weitere ca. 20 Arten mehr oder weniger als Durchzügler festzustellen.

Termin: Sonntag, **18.04.2021**, 7:00 – 9:00 Uhr
(Anmeldung nicht erforderlich)

Treffpunkt: MG-Odenkirchen, Einruhrstraße, Parkplatz Hans und Hermann Trützscher Sportanlage

Leitung: Ludwig Winkens

Im Frühling erwacht die Natur in ihrer Vielfalt von Farben, Formen und Düften.

Das ist die richtige Zeit, um sich im Wald von den langen Wintermonaten zu erholen und der Natur beim Erwachen zuzuschauen. Waldbaden nennt man das heutzutage.
Seniorenexkursion in Zusammenarbeit mit dem NABU Mönchengladbach und dem Naturpark Schwalm-Nette. – Bitte auf wetterfeste Kleidung achten.

Termin: Mittwoch, **05.05.2021**, 10:30 – ca. 13:00 Uhr

Anmeldung: erforderlich: 0151– 6552 1857

Treffpunkt: MG-Hardt, Brahmsstr., Wanderparkplatz hinter der Gaststätte „Onkel Gustav“

Leitung: Liselotte Uhlig, Zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin für den Naturpark Schwalm-Nette, Zertifizierte Waldpädagogin

Der Hoppbruch – ein Naturschutzgebiet im Wandel der Zeit

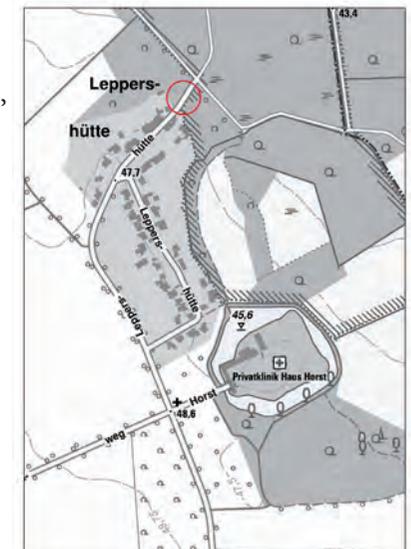
Diese geführte Wanderung lädt dazu ein, das NSG Hoppbruch im Osten von MG zu erkunden. Auf dem Weg durch die strukturreichen und stellenweise wieder vernässten Feuchtwälder kann viel erlebt werden. – Bitte an festes Schuhwerk, wetterbedingte Kleidung, persönliche Verpflegung, ggf. Mückenschutz denken.

Termine: Samstag, **10.07.2021**, 14:00 – 17:00 Uhr

Anmeldung: 02432 – 933 400 oder
bremer@naturschutzstation-wildenrath.de

Treffpunkt: Parkplatz nördlich von Leppershütte bei Haus Horst, MG

Leitung: Gerrit Bremer



Im Herbst leuchtet die Natur für uns

Begeben Sie sich mit mir im „Altweibersommer“ bei einer entspannenden Wanderung auf die Suche nach Pflanzen, Tieren und der Geschichte des Hardter Waldes.

Seniorenexkursion in Zusammenarbeit mit dem NABU Mönchengladbach und dem Naturpark Schwalm-Nette. – Bitte auf wetterfeste Kleidung achten.

Termin: Mittwoch, **20.10.2021**, 10:30 – ca. 13:00 Uhr

Anmeldung: erforderlich – 0151 – 6552 1857

Treffpunkt: MG-Hardt, Brahmsstr., Wanderparkplatz hinter der Gaststätte „Onkel Gustav“

Leitung: Liselotte Uhlig, Zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin für den Naturpark Schwalm-Nette, Zertifizierte Waldpädagogin

Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe Mitglieder,
wir laden Sie recht herzlich zur Mitgliederversammlung 2021 ein, und auch Nichtmitglieder sind wie immer willkommen.

Die MGV findet statt

am Freitag, 12. März 2021, um 19:00 Uhr

im Pfarrheim St. Konrad MG-Ohler, Konradstr. 64, 41069 MG

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Bericht des Vorstandes
3. Kurzbericht zur Satzungsänderung
4. Kassenbericht 2020 mit Aussprache
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahlen zum Vorstand
8. Neuwahl der Kassenprüfer
9. Wahl der Delegierten zur Landesvertreterversammlung 2021
10. Berichte über NABU-Aktivitäten
 - a) Ludwig Winkens, Naturschutzwart der Stadt MG (Süd)
 - b) Biotop-Pflegeeinsätze
 - c) Steinkauz-Vorkommen in MG
 - d) Amphibien und Reptilien – Kartierungsprojekt in MG
11. Ehrungen
12. Verschiedenes

Kontakte

Vorstandsmitglieder

1. Vorsitzender:	Kurt Sasserath NABU-Briefkasten, Öffentlichkeitsarbeit, Wald- und Dorfökologie nabu.moenchengladbach@gmail.com	Telefon: 02166 – 671 986
2. Vorsitzender:	Ralf Fikert Leiter Pflegeeinsätze, Praktische Biotoppflege, Gartenberatung	Telefon: 02161 – 541 997
Kassierer:	Peter Wihan Steinkauz-Betreuung, Kassierer, Naturerbe-MG	Telefon: 02161 – 562 9892
Schriftführer:	Christoph Goette Nistkästen, „Steinbrecher“-Redaktion nabu.moenchengladbach@gmail.com	Telefon: 02161 – 555 787
Beisitzer:	Karlheinz Büchner Stellungnahmen für den NABU-MG, Delegierter des NABU MG im Beirat der Unteren Naturschutzbehörde	Telefon: 02161 – 557 866
	Jürgen Braun Mitgliederverwaltung, Stellungnahmen für den NABU-MG	Telefon: 02166 – 950 862
	Caroline Dormans	Telefon: 02166 – 671 986
	Andrea Grote-Schultz	Telefon: 02161 – 540 109
	Peter Mohr Vogelkunde	Telefon: 02166 – 958 579 Mobil: 01522 – 422 5888
	Lars Zachowski Website: nabu-mg.de lars@zachowski.de	Telefon: 02161 – 303 8585

Ansprechpartner/innen

Amphibien	Ruth Seidel Michael Thissen m.thissen@ranidae.de	Telefon: 02161 – 551 363 0172 – 6930603
Biotoppflege	Ralf Fikert	Telefon: 02161 – 541 997
Eichhörnchen	V. Rokowski	Telefon: 02161 – 54 761
Entenvogel	M. Fiege	Telefon: 02161 – 561 3930
Fledermäuse	Alfred Schneider	Telefon: 02161 – 582 913
Gartenberatung	Ralf Fikert	Telefon: 02161 – 541 997
Greifvogel-Hilfe	Sylvia Urbaniak greifvogelhilfe.de, info@greifvogelhilfe.de	Mobil: 0162 – 648 5785
Greifvogel-Pflegestation	Thomas Henkens nabu-selfkant.de Henkens.thomas@gmx.de	Telefon: 02456 – 4415 Mobil: 0177 – 958 2788
Hornissen	H. Abraham	Mobil: 0163 – 3240 148
Hummeln	Ruth Seidel	Telefon: 02161 – 551 363
Igel	Anja Langlitz kontakt@tier-refugium.de	Mobil: 0152 – 09 167 351
Kinder- / Jugendgruppen	Liselotte Uhlig liselotte.uhlig@t-online.de	Telefon: 02166 – 613 770
NABU – StV MG	Kurt Sasserath www.nabu-mg.de nabu.moenchengladbach@gmail.com	Telefon: 02166 – 671 986

Nistkästen	Christoph Goette	Telefon: 02161 – 555 787
Pilzkunde (Mykologie)	Hans Bender	Telefon: 02161 – 12 141
Redaktion „Steinbrecher“	Christoph Goette nabu.moenchengladbach@gmail.com	Telefon: 02161 – 555 787
Reptilien	Michael Thissen m.thissen@ranidae.de	Mobil: 0172 – 6930603
Steinkaäuze	Peter Wihan peter.wihan@t-online.de	Telefon: 02161 – 562 9892
Stellungnahmen des NABU-MG	Karlheinz Büchner Jürgen Braun	Telefon: 02161 – 557 866 Telefon: 02166 – 950 862
Vogelkunde	Ludwig Winkens Peter Mohr	Mobil: 0152 – 0153 2476 Telefon: 02166 – 958 579
Wildblumen (Garten)	Ruth Seidel	Telefon: 02161 – 551 363
Wildvogelrettung e. V.	(bis 19 Uhr) Abgabe nur mit Terminabsprache! Information, Selbsthilfe, Kontaktfor- mular: wildvogelrettung.de, vogel-portal.de/forum/ im Notfall: Frau Forg Kirsten Hilgers	Telefon: 02161 – 849 3093 Mobil: 0172 – 293 7200 0177 – 8667 177
Wald- und Dorfökologie	Kurt Sasserath	Telefon: 02166 – 671 986
Website	Lars Zachowski Website: nabu-mg.de lars@zachowski.de	Telefon: 02161 – 303 8585

Impressum

Herausgeber:	Naturschutzbund Deutschland (NABU), Stadtverband Mönchengladbach e.V., Ziegelgrund 15, 41069 MG nabu-mg.de nabu.moenchengladbach@gmail.com
Konto:	Stadtsparkasse Mönchengladbach IBAN: DE75 3105 0000 0000 2030 42 BIC MGLSDE33XXX Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar
Redaktion:	Christoph Goette
Titelfoto:	Willi Eckers
Erscheinungsweise:	Einmal jährlich. Für Mitglieder kostenfrei.
Satz und Druck:	Huchel visualmedia Werbeagentur GmbH
Redaktionsschluss:	31.10.2021 Artikel bitte an die o. g. E-Mail-Adresse senden. Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu kürzen. Für namentlich gekennzeichnete Artikel zeichnet der Verfasser verantwortlich.
Hinweis:	Der „Steinbrecher“ kann im Internet eingesehen werden: www.nabu-mg.de

LENNARTZ
Professionelle Technik
Garten · Landschaft · Kommune



Beratung | Verkauf | Service
Maschinen für Forst- Garten
Golfplatz - Sportanlagen
Landwirtschaft - Kommune

CLAUS+MATHES

Ihre Kompetenz vor Ort

- Große Ausstellung
- Starke Marken
- Individuelle Beratung

Das große Programm professioneller Rasen- und Grundstückspflege. Für Garten- & Landschaftsbauern, Landwirte, Forst- & Reitbetriebe, Golf- & Sportplätze und natürlich auch für Privatkunden.



Claus und Mathes GmbH
Am Rosenbaum 37, 40882 Ratingen-Homberg
Tel. 0 21 02/54 04-0, info@claus-mathes.de
Siemensstr. 4, 40789 Monheim am Rhein
Tel. 0 21 73/322-12, monheim@claus-mathes.de

Josef Lennartz GmbH & Co. KG
Vorster Str. 420, 41169 Mönchengladbach
Tel. 0 21 61/6 36 39-0
info@lennartz-gartentechnik.de

Sie wollen mehr erfahren? Dann rufen Sie uns gerne an und vereinbaren einen Beratungstermin.



JOHN DEERE



Grillo

STIHL®



GIANT
BY TORROCO

www.claus-mathes.de